

Juliusz Jundziłł (Bydgoszcz)

Das Geld in der Lateinisch-Christlichen Literatur des Spät Römisches Kaiserreiches

Das Geld, das vor allem als Bestandteil und Maßstab der Geldwirtschaft verstanden ist, bezeichnet gleichzeitig den Hauptbestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Kenntnis der Mechanismen seines Funktionierens ist, besonders in Zeiten, die durch Krisen und ihnen ähnlicher Zustände gekennzeichnet sind, auch für eine bessere Beurteilung der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse von Bedeutung.

Dem Thema des Geldes in der spät römischen Kaiserzeit waren, seit den zwanziger und dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts, ziemlich intensive Forschungsarbeiten solcher Gelehrten wie Angelo Segrè, Gunnar Mickwitz oder Harold Mattingly¹ gewidmet. In der Regel beschränkte man sich auf juristische Quellen (insb. *codex Theodosianus* und *codex Iustinianus*), auf die wenigen historischen Werke der damaligen Zeit und die rein numismatischen Quellen. So wurden recht überzeugende aber weder richtige noch vollständige Systeme konstruiert, besonders für die Zeiten von Konstantin dem Großen bis Theodosius I.

Man glaubte auch allgemein, daß das Geldsystem des späten Kaiserreiches und die ganze Wirtschaft, besonders im Westen während des 4. und 5. Jahrhunderts sich allmählich dem Untergang genähert habe. Ein Zeichen der Krisen seien das verlassene Land und die verwüsteten Städte gewesen. *Patrocinium*, Kolonat und Latifundien hätten mit ihrer autarkischen Wirtschaftsweise das Land fast völlig vernichtet. Handwerker und Handel seien (Produktion und Handel mit Luxusgegenständen ausgenommen) untergegangen; das Steuersystem habe die freie Bevölkerung zum Ruin gebracht. Es habe allgemein der Tauschhandel geherrscht, das Geld aber, dessen Metallwert immer geringer wurde, habe in dieser Situation eigentlich keine größere Bedeutung gehabt. Diese Behauptungen griff Mickwitz in seiner wichtigsten Arbeit an, wo er mehr Aufmerksamkeit den Schriften der Kirchenväter widmete, die trotz einer zufälligen Zusammenstellung jedoch zeigten, daß die wahre Situation zumindest teilweise eine andere war. Eine komplexe Behandlung der christlichen Quellen hat später Raymond Bogaert vorgenommen, indem er die darin befindlichen Nachrichten mit anderen Informationen vergleichen versuchte. Er richtete aber seine Aufmerksamkeit hauptsächlich, in Verbindung mit dem Geld, auf die ethische Lehre der Kirchenväter.²

Deswegen hatte mir vorgenommen, diese Untersuchungen zu ergänzen und das Schrifttum der christlich-lateinischen Literatur des 4. und 5. Jahrhunderts heranzuziehen. Da gerade im Westen die wirtschaftliche Entwicklung oder ihre Krisen besonders intensiv verliefen, habe ich nämlich diese Quellen gewählt. So kam es im römischen Imperium zur Teilung in Ost und West, die sich trotz der formalen Einheit faktisch nur nicht formal vollzogen hatte, aber Geld sowie Literatur, Lebensbedingungen, Mentalität und Kultur trotzdem betraf. Wichtig für meine Entscheidung war ebenfalls der bemerkbare Fortschritt der bisherigen Forschung und die Erschließung der westlichen Literatur im Gegenteil zu der Patristik des Ostens. Meine Arbeit betrifft vor allem Italien, Gallien, römisch-Afrika, weniger die Grenzgebiete wie Spanien, Britannien oder Illirien. Dank solchen Schriftstellern wie Hieronymus und Cassianus wird auch sporadisch der Osten bis Ägypten und Palästina berücksichtigt. Chronologisch gesehen handelt es sich hier hauptsächlich um die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts,

¹ A. SEGRÈ, *Metrologia e circolazione monetaria degli antichi*, Bologna 1928; ID., *Inflation and its implication in early Byzantine times*, *Byzantion* 15, 1940-1941, pp. 249-279; G. MICKWITZ, *Geld und Wirtschaft im römischen Reich des vierten Jahrhunderts n. Chr.*, Helsingfors 1932; H. MATTINGLY, *Roman coins from the earliest times to the fall of the western empire*, London 1967.

² MICKWITZ, *op. cit.*; R. BOGAERT, *Geld*, *RAC* 9, 1975, S. 797-907.

wo es die meisten Überlieferungen gab, und nach den dreißiger Jahren des 5. Jahrhunderts, als der größte Schriftsteller des Westens Aurelius Augustinus starb. Die quantitativ und qualitativ geringeren Quellen ermöglichten überdies die Erfassung der übrigen Zeitabschnitte des 4. und 5. Jahrhunderts.³

Der literarische Nachlaß der Kirchenväter zeigt, was selten in der Literatur der Antike vorkam, Lebenserscheinungen der niedrigen Schichten, ihr Wirtschafts- und Gesellschaftsleben außerhalb der Machtzentren und einen breiten Durchschnitt ihrer Aktivität. Die Schriften betreffen gegen alle Erwartung nicht nur Probleme der Religion und Kirche, und überhaupt gibt es weniger Informationen über Geldvorhaben der Geistlichen als der Weltlichen. Auf diesem Gebiet ergab sich das wahrscheinlich aus der engen Verknüpfung mit der Allgemeinwirtschaft und geringen eigenen Betätigung der Kirche.⁴

Besonders ist die von mir erweckte Interesse wesentlich größer für die gesellschaftlich-wirtschaftliche Rolle des Geldes, als für das Geld vom Standpunkt der Numismatik. Daher habe ich größeren Wert darauf gelegt, die verschiedenen Sphären zu zeigen, wo das Geld auftritt. Bedingt durch die Quellen konnte man, zumindest war ich auch bemüht diese zu vermeiden, keine weitgehenden Generalisierungen vornehmen.

Bei der Untersuchung des Geldsystems im 4. und 5. Jh. anhand der christlich-lateinischen Literatur muß die Tatsache berücksichtigt werden, daß ganz besonders im Neuen Testament, es einen engen Zusammenhang in den Überlieferungen zwischen Geld und Bibel gibt. Die allegorische Interpretierung der Heiligen Schrift, und das in der Literatur übliche anachronische Behandeln von Realien, die mit dem Geld verbunden sind, läßt vermuten, das in den 'biblischen' Informationen über Geld andere Realien der Geldwirtschaft, die aus der Zeit des späten römischen Kaiserreiches vorkommen können.⁵

Die Geldbezeichnung *talent* und *mina* erscheinen bei den Kirchenvätern hauptsächlich in der Analyse eines bekannten Gleichnisses aus dem Evangelium von Matthäus (25,14-30) und in demselben Gleichnis aus den anderen Evangelien. Am häufigsten war die Bezeichnung *pecunia* und *nummus*. Es waren also Geldeinheiten für Berechnungen, obwohl Cassianus von Talenten spricht, um den Reichtum der Mönche in Gold und Silber darzustellen. Augustinus erklärte seinen Zuhörern in einer Predigt, daß die biblische Schuld von 100 Denaren in 1 000 Asse umgerechnet war und weniger als 10 000 Talente betrug.⁶ Die Geldbezeichnung *siclus*, die bei den Kirchenvätern oft ein Synonym für *stater* war, wurde kaum außerhalb der Bibel benutzt. Der Sikel konnte aber auch eine Gewichtseinheit sein. Gemeinhin hatte der silberne Stater (Sikel) den Wert von 4 Drachmen (Denaren), manchmal nur von 2 Denaren und 20 Oboli. Durch Vermittlung der *Septuaginta*, wo der Sikel in den Stater umgewandelt, und die Drachme durch den Denar ersetzt, wurde, hat sich offensichtlich der *Sikel* oder *Stater* in der spätrömischen Zeit als Umrechnung in den bekannten Denar eingebürgert. Der Begriff *stater* war schon in der griechischen Schriftsprache des Kaisertums als Bezeichnung der aktuellen Geldeinheiten bekannt.⁷

³ Vgl. B. ALTANER, A. STUIBER, *Patrologie*, Freiburg-Basel-Wien 1978.

⁴ J. GAUDEMET, *L'Église dans l'Empire romain (IV-V s.)*, Paris 1958, S. 165-315; CH. PIETRI, *Euergétisme et richesses ecclésiastiques dans l'Italie du IV^e à la fin du V^e s. L'exemple romain*, *Ktéma* 3, 1978, S. 317-337.

⁵ Z. B. SENECA, *de benef.* 1,17,1, 4,39,1, 7,21,2.

⁶ Z. B. AMBROSIUS, *enar. XII Ps. Dav.* 36,43, *exp. Luc.* 8,91-92, *de fide* 5 prol. 7, 10; HIERONYMUS, *comm. Soph.* 3,1, *comm. eccl.* 7, 10, *comm. Ezech.* 5,16,35, 14,45,10, *comm. Mt.* 3,18,23-24, *adv. Iov.* 2,33, *ep.* 14,8; AUGUSTINUS, *c. leg. et Prop.* 1,27-28, *sermo* 83,3,3: *sed centum denarii forte mille asses sunt*; IOHANNES CASSIANUS, *coll.* 1,6,1; IUVENCUS, *ev. hist.* 3,239-244; PAULINUS. NOL., *ep.* 34,2; SEDULIUS, *ep. Mac.* CSEL 10,4. Vgl. R. RAGO, *Numismatica e versione bibliche*, *RIN* 21, 1973, S. 85-88.

⁷ HIERONYMUS, *com. Ezech.* 1,4,9, *com. Os.* 1,3,3, *com. Ier.* 6,32,9, *com. Mich.* 1,3,9, *com. Is.* 13,46,1-3; VICTORINUS EP. PETAV., *com. in Apocal.* 1,4; HILARIUS PICT., *com. Mt.* 17,12-13; AMBROSIUS, *de Nab.* 8,39; AUGUSTINUS, *enar. Ps.* 137,16; LIBANIUS, *or.* 25,24, 45,18. Vgl. P. GARDNER, *A history of ancient coinage 700-300 B.C.*, Oxford 1918, S. 120; T. PEKÁRY, *Die Wirtschaft der griechisch-römischen Antike*, Wiesbaden 1976, S. 132. Allein EUCHERIUS (*Instr. Salon.* 2,13) hält für gleichwertig Sikel und Stater, dabei sollte der letzte 3 oder 6 Aurei haben.

Fast ausnahmslos wurde die Drachme mit dem Denar identifiziert, dabei treten sie fast ausschließlich in verschiedenen Allegorien und Belehrungen auf.⁸ Nur Hieronymus und Sedulius schreiben eindeutig von der Drachme, die für die Steuerzahlung bestimmt war (*Mt.* 17,24-27) und identifizieren sie als Goldmünze, die wahrscheinlich in Anlehnung an die damalige Steuerzahlung in goldenen Solidi war.⁹

Die genauen Umrechnungen des Wertes anderer Münzen, die in Oboli ausgegeben worden sind, kommen aus der Bibel (20 Oboli = 1 Stater). Der Obolus war auch, wie in der griechischen klassischen Literatur, das Synonym der kleinsten Münze oder überhaupt für etwas von geringem Wert. Wenn die Kirchenväter davon sprachen, als von einer damaligen Münze, könnte man sie mit dem Nummus (AE 4) identifizieren. Dagegen spricht aber ausdrücklich die Aussage von Hieronymus: *laetamur ad nummum obolo contristamur*. Ihm verdanken wir zugleich die Information von dem Verkauf im Tempel durch die Priester einer (oder zwei [?]) Tauben für 5 Oboli, was man wohl als unikalen Preis bezeichnen darf. Vielleicht meinte Hieronymus, der mit den Realien in Palästina eng verbunden war, eine besondere Art völlig devaluierter Münzen, die geringeren Wert als der frühere Denar (oder jetziger Nummus) hatte. Der Preis von 5 Oboli für Tauben ist nicht so hoch (also hatte der lokale Obolus keinen so geringen Wert), wenn diese im 2. Jh. in Ägypten einen Obolus kosteten.¹⁰ Die spezifische Einstellung von Hieronymus zu den östlichen Geldeinheiten findet ihre Bestätigung auch bei der Erwähnung der Minuta (*Lc* 21,2), deren aktueller Wert als 2 Quadranten bezeichnet wird, deshalb vielleicht als Synonym für den Obolus. Andere Autoren identifizieren die Minuta mit dem Nummus bzw. 'Kupferling'.¹¹

Nicht nur das 'biblische' Geld sondern auch das frühere römische tritt in den Schriften der Kirchenväter auf. Hauptsächlich verdanken wir Augustinus und Hieronymus Einzelheiten über die Geschichte des Geldes im Allgemeinen, was gewißermaßen auch die Römer interessieren mußte. Die mythologisierte Geschichte des Geldes (u. a. die Göttin *Pecunia*) dargestellt von Varro spricht davon, daß zuerst das Kupfergeld später das Silbergeld, das er nicht als Denar bezeichnete, eingeführt wurde. Augustinus fügt hinzu, daß man damals auch Silbermünzen vermischt mit anderen Metallen prägte. Zuletzt erschienen die Goldmünzen. Es wurde auch im Einklang mit der frühen populären Version die Bedeutung des Janus und des Schiffsschnabels auf dem As erklärt. Es sei betont, daß dieses bereits bei Tertullianus, Minucius und Cyprianus zu finden ist, was von einer klassischen Tradition zeugt, die sinnfälliger als die christliche Literatur war.¹²

Über die Münzen *as*, *aureus* und *sestertius* haben wir bei den westlichen Kirchenvätern keine wesentlichen Mitteilungen, außer den sekundären Überlieferungen, die aus der zitierten Literatur kamen,

⁸ Z. B. HILARIUS PICT., *com. Mt.* 17,12-13; ZENO, *tr.* 2,13,2, 2,13,5; VICTORINUS PETAV., *com. Apoc.* 1,4.

⁹ HIERONYMUS, *liber de hebr. quaest. in Gen.* 24,22; SEDULIUS, *carm. Pasch.* 3,314-316.

¹⁰ HIERONYMUS, *com. Ezech.* 14,45,10, *com. Mich.* 1,3,9, *ep.* 43,2, *transl. hom. Orig. in Luc.* 35,15; LEO MAGNUS, *ep.* 52,6 (*transl. ep. Theodorii*). Vgl. J. JUNDZILL, *Coin units in Jerom's correspondation* (polnisch), *Eos* 66, 1978, S. 96-97; D. SPERBER, *Costs of living in Roman Palestine*, *JESHO* 8, 1965, S. 235, *ibid.*, 9, 1966, S. 185.

¹¹ AMBROSIUS, *de poenit.* 2,82, *de vid.* 29; HIERONIMUS, *com. Mt.* 1,5,25-27, *ep.* 14,8; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 20,8,6; AUGUSTINUS, *sermo Lambot PLS* 2,767; AVITUS VIEN., *ep.* 1 *PL* 59,382; LEO MAGNUS, *sermo* 20,3, 44,2. Vgl. SPERBER, *op. cit.*, 9, 1966, S. 211, Anm. 2, S. 199-200; R. PANKIEWICZ, *Les prix, les salaires et l'argent dans le NT* (polnisch), *VPatrum* 15, 1988, S. 585-601.

¹² LACTANTIUS, *div. inst.* 1,13,7; ARNOBIUS, *adv. nat.* 4,9; PS. MAXIMUS TUR., *tr. IV contra pag.* *PL* 57,785; HIERONYMUS, *chron.* 1747; AUGUSTINUS, *de civ. Dei* 4,21, 4,24, 4,28, 7,3,2, 7,11,2, 19,17, *de lib. ar.* 3,48, *de nat. anim.* 4,14,20; PAULINUS NOL., *carm.* 32,72-77, *poem. ult.* 71-76; PROSPER, *chron.* 1,244 *MGH AA* 9,339 ff. Vgl. G. WISSOWA, *Religion und Kultus der Römer*, München 1902, S. 22; H. LINDEMANN, *Die Sondergötter in der Apotheke der Civitate Dei Augustins*, München 1930 /in:/ *Dissertationes Monacienses* 1929-1931, München 1934, S. 8-69; A. BURNETT, *The first Roman silver coins*, *NAC* 7, 1978, S. 121-142; J. JUNDZILL, *The 'biblical' money in Latin patristic literature in the period of the Later Roman Empire* (polnisch), *ZNUG (Historia)* 13, 1983, S. 99-101; ID., *The Fathers' of the Church opinions of Genesis and essence of the money* (polnisch), *VPatrum* 6-7, 1984, S. 154-160.

ganz besonders aus der Zeit der Republik und außerdem aus der Bibel. Nur Eucherius beschäftigt sich mit dem Gewicht des Aureus und gibt schließlich falsch sein Gewicht (9,9 g) an.

Deutlich ist die Tendenz, die minderwertigen Münzen *As* und *Sesterz* in *Denare* umzurechnen (Iuvenius hat den Namen *nummus* bewußt eingeführt). Den 'biblischen' *as* (Preis für einen Spatz (Mt 10,29) hat Rufinus in seiner Übersetzung des Origenes in den *denarius* getauscht. Später spricht er aber vom *as*, also war es vielleicht nur ein Fehler eines Kopisten oder eine absichtliche Ingerenz in den Text. Ähnlich wird in der Erzählung vom Hl. Lorenz der Name *sestertius* bei Prudentius in den Namen *denarius* bei Leon dem Großen und Maxim aus Turin getauscht. Prudentius konnte in diesem Fall sich auf die *acta martyrii* stützen, die anderen aber haben in den Predigen an das Volk, um besser verstanden zu werden, den Sesterz in den besser bekannten Denar umgewandelt. Es heißt also nicht, daß die Kirchenväter die Geldbezeichnung *sestertius* nicht kannten, zumal sie früher von Tertullianus gebraucht wurde.

In der Lektüre von klassischen Werken mußten die Kirchenväter mit Sicherheit auf den Geldnamen *sestertius* stoßen.¹³ Ähnlich verhält es sich mit dem *quadrans*, der allegorisch in den Evangelien aufgefaßt wird (Mt 5,25-26 und Lc 12,58-59). Ambrosius bringt aber den 'biblischen' *quadrans*, der allgemein im Gebrauch war, mit der Bezahlung des Badehauses in Verbindung und so entsteht eine moralisierende Allegorie vom Geben und Nehmen. Indem man wenig für das Badehaus zahlt, gewinnt man die Chance, sich vom Schmutz zu reinigen. Es ist schwer festzustellen, was er damit meinte (*denarius* bzw. *nummus* [?]), denn die Aktualität seiner Schilderung ergibt sich nur aus Reminiscenzen der klassischen Lektüre. Vielleicht war in der lateinischen Umgangssprache (Zeugnisse aus der Literatur fehlen) die Bezeichnung für minderwertige Sachen *quadrans*, zumal Hieronymus den Wert der Rhetorik bei Rufinus wie folgt bezeichnet: *quadrante dignam eloquentium nare subsano*. Griechisch würde es heißen, daß man bei Iulianus Dinge findet, die nicht mal einige Oboli wert sind.¹⁴

Am häufigsten tritt der *denarius* in den lateinischen Quellen der Kirchenväter auf, wahrscheinlich deshalb, weil er ebenso im Neuen Testament oft vorkommt.¹⁵ In den Gleichnissen von der Speisung der Menge, von der Salbung Christi, vom verlorenen Denar, von den Schuldnern, die 50 und 500 Denare zurückzahlen sollten, finden wir keine zusätzliche Erläuterung des Denars. Ähnlich ist es mit der Exegese des Gleichnisses von den Weinarbeitern, obwohl dieses besonders bekannt ist unter den Fragmenten, wo der *denarius* erwähnt wird. Nur Petrus Chrysologus und Iuvenius nennen an dieser Stelle den *nummus*. Ähnlich sind die Fragmente, wo der 'biblische Denar' eingeführt wird, um die Mystik der Zahlen zu erklären (Denar = 10), was bereits aus der klassischen Literatur bekannt ist (VITRUVIUS, *de arch.* 3.1,7).¹⁶ Die Analyse des Gleichnisses von der Steuermünze (Mt 22,19 ff.) enthält die Information von Hieronymus über den Wert von 1 Denar = 10 Nummi. Ebenso schrieb Augustinus, obwohl man nicht die Sicherheit hat, daß es sich um das Neue Testament handelt. So viel über die Bezeichnung des Denars.

Es ist höchstwahrscheinlich anzunehmen, daß nach den klassischen Überlieferungen ein enger Zusammenhang zwischen Denar und *As* besteht. Der bronzene *As* hat in diesem Fall den bronzenen

¹³ IUVENCUS, *ev. hist.* 2,492; ORIGENES (*transl. Rufinus*), *peri archon* 2,11,5, 3,2,7; PRUDENTIUS, *peristep.* 2,76; MAXIMUS TUR., *sermo* 72 PL 57; AMBROSIUS, *exp. Luc.* 7,109, 7,117-118; AUGUSTINUS, *de civ. Dei* 2,17, 5,18,2; SALVIANUS, *de gub. Dei* 1,2; LEO MAGNUS, *sermo* 85,2-3; OROSIUS, *hist.* 7,7; ARNOBIUS Iun., *annot. ev. Luc.* 15. Vgl. TERTULIANUS, *de praesc. haer.* 30.

¹⁴ GAUDENTIUS, *sermo* 19; HILARIUS PICT., *com. Mt.* 4,19; ZENO, *tr.* 2,27,2; AMBROSIUS, *de Tob.* 9,35, *exp. Luc.* 9,36; HIERONYMUS, *ep.* 130,7; PAULINUS NOL., *ep.* 36,3; AUGUSTINUS, *de sermo Dom.* 9,30. **Real:** AMBROSIUS, *exp. Luc.* 7,149-156 (vgl. 156: *superest nunc ut intelligamus quid sibi uelit figura quadrantis. Et uidetur usualis rei expressum nomine intellectus spiritualis arcanum*; HIERONYMUS, *ep.* 40,2; IULIANUS, *ep.* 50 (Wright). Vgl. S. MROZEK, *Prix et rémunération dans l'Occident romain (31 av.n.è.-250 de n.è.)*, Gdańsk 1975, S. 51-52.

¹⁵ B. N. WAMBACQ, *De nummis in S. Scriptura*, *VerbDom* 38, 1960, S. 156-172; V. PICOZZI, *Le monete dei Vangeli*, *NAC* 1, 1972, passim.

¹⁶ JUNDZIŁŁ, *The 'biblical' money*, *op. cit.*, S. 102-103, 105. Vgl. PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 29,3; IUVENCUS, *ev. hist.* 3,569-575.

Nummus in der Zeit der Kirchenväter vertreten, woraus man auf die Änderung des Namens Denar-Nummus im ganzen Geldsystem des 4. und 5. Jahrhunderts schließen könnte.¹⁷ Teilweise bestätigt es wohl die Interpretierung des Gleichnisses von 2 Denaren des Samariters (*Lc* 10,35), die Ambrosius als *duo aera* oder *denarii* bezeichnet. Wenn man nicht annehmen müßte, daß das Geld überhaupt als *as* bezeichnet wurde (es gibt dafür sehr seltene Fälle bei den Kirchenvätern) sollte man eher vermuten, daß in der Terminologie die zu Zeiten des Ambrosius galt, der bronzene Denar dem Nummus gleich sein konnte.¹⁸ Dagegen spricht aber Hieronymus' Übersetzung des Origenes, wo *argentum-pecunia-denarius* in demselben Satz zur Bezeichnung des Denars dienen. Vielleicht ergibt sich das aber aus dem Originalwerk von Origenes.¹⁹ Sogar die Silberlinge des Judas bringt Ambrosius mit dem *Denar* in Verbindung; zwar ist er dafür so deutlich neben Hieronymus der einzige. Die anderen haben in diesem Fall auch den Namen *nummus* gebraucht.²⁰

Mit Sicherheit gehörte der goldene Solidus im späten römischen Kaiserreich zu den wichtigsten Geldeinheiten, sogar bei den Historikern der damaligen Zeit. Trotz vieler Abhandlungen und Aufsätzen sind trotzdem die Schriften der Kirchenväter noch nicht voll genutzt worden.²¹ Je nach dem Charakter der Beschreibung hat der Solidus in den analysierten Quellen verschiedene Namen. Alle offiziellen Namen kann man *solidus aureum* nennen, der Name erscheint aber überraschend nur einmal.²² Die Bezeichnung *aureus nummus* konnte aus literarischen Gründen gebraucht werden (ähnlich allein *aureus* bei Orosius), aber dort handelt es sich um Goldgeld im Allgemeinen ohne Angabe der Art (*semis*, *tremissis* usw.). Die Bezeichnung *denarius aureus* bei Zeno ist auf den Zusammenhang mit der biblischen Situation im Gleichnis von den Weinbergarbeitern zurückzuführen, die einen Denar erhielten. Diese Bezeichnung für den *aureus* kommt auch in der Zeit der Republik und des Kaiserreiches vor.²³ Es ist also anzunehmen, daß man mit dem Einfluß des Gleichnisses von den Schulden, den goldenen Denar bei Eucherius erklären kann.

Die Anwendung des Solidus in großen Transaktionen wie z. B. im Handel mit Ägypten (der Warenwert, vermutlich von Getreide betrug 20 000 Solidi) zeigt sich selbstverständlich. Für den Solidus kaufte man aber auch Schweine (44 Schweine für 25 Solidi – hier war ein Umtausch in geringere Münzen notwendig), Bekleidung für die Armen (für 48 Solidi) Tunika und Mantel (von 0,125 bis 0,7 Solidus). In Solidi wurde sogar der Preis für Sklaven und deren Freikauf angegeben.²⁴

Der Verdienst wurde ausgezahlt oder umgerechnet in Solidi, wenn es sich um Ärzte handelte

¹⁷ HIERONYMUS, *com. Mt.* 3,22,19. Vgl. VITRUVIUS, *de arch.* 3,1,7; PLINIUS, *n.h.* 33,42-47. **Allegorien:** IUVENCUS, *ev. hist.* 3,237-244, 4,10-13; HIERONYMUS, *ep.* 119,11; CHROMATIUS, *tr. Mt.* 3,2; Prudentius, *peristep.* 2,96; PAULINUS NOL., *ep.* 20,5; AUGUSTINUS, *sermo* 13,4,4, 90,10, *enarr. ps.* 4,8, 57,11, 63,11, 94,2, *de cons. evang.* 2,72,140; *de serm. Dom.* 2,20,70, c. *Cresc.* 1,17,2, 1,18,22, *in Ioh. ev.* 41,2; EUTROPIUS, *de sim. carm. pec. PLS* 1,544.

¹⁸ AMBROSIUS, *exp. Luc.* 7,79-81, 7,157, 9,18, *de poenit.* 1,11,52, *de fide* 5 pro. 10, *exh. virg.* 93, *ep.* 26,4-6. **Nummi:** IUVENCUS, *ev. hist.* 3,569-576; AUGUSTINUS, *in Ioh. ev.* 17,6, 41,3.

¹⁹ *Transl. hom. Orig. in Luc.* 34,10.

²⁰ AMBROSIUS, *de spir.* 3,123-128; HIERONYMUS, *tr. Mar. ec.* 10 PLS 2,171. **Nummus:** PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 76 PL 52,416; RUSTRICUS HELPIDIUS, *in hist. test. PL* 62,545. Manchmal haben die Exegeten Bibelfragmente nur auf Grund der Zifferähnlichkeit verglichen, ohne Rücksicht auf die numismatischen Realien: HIERONYMUS, *ep.* 22,33, 57,7; *com. Zach.* 3 pro., *com. Mt.* 4,26,16, *tr. Marc. ev.* 10 PLS 2,171; AUGUSTINUS, *de cons. evang.* 3,7,31. POTAMIUS (*ep. de subst. Patris* 7 PLS 1,204) vertauschte sogar die *argentei* mit der goldenen *libra*, um den Zuhörern die Realien vollzuzeigen.

²¹ J. ILUK, *Economic and political aspects of gold circulation in the Late Roman empire* (polnisch), Gdańsk 1978 und die dort zitierte Literatur.

²² Tabelle 1. Vgl. früher z. B. LACTANTIUS, *div. inst.* 1,11,18.

²³ F. HULTSCH, *Griechische und römische Metrologie*, Berlin 1862, S. 231-232; A. KUNISZ, *Origins of the monetary system in the Roman Empire* (polnisch), Katowice 1975, S. 60-61.

²⁴ RUFINUS, *hist. mon.* 16,3,2; EVODIUS, *de mir.* 1,14; URANIUS, *ep. de obit.* 3; PAULINUS PERIG., *de vit.* 4; OROSIUS, *hist.* 7,37; PATRICIUS, *ep. Cor.* Vgl. Tabelle 1.

(10 Librae = 720 Solidi). Nach Cassianus genügte für den dürftigen Lebensunterhalt jährlich schon 1 Solidus, Überfluß sicherten schon 2 bis 3 Solidi. Natürlich handelt es sich hier um bronzene oder silberne Münzen. Es muß mit Rücksicht auf oben erwähntes ein Irrtum sein, wenn in der Überlieferung steht, daß das Rasieren in einer Großstadt wie Alexandrien 1 Solidus kostete. Aber wenn man bei der Taufe einen Solidus schenkte, so entsprach das den minimalen Jahreskosten des Unterhalts. Die Entschädigung von 30 Solidi jährlich [?] für das verlorene Einkommen eines illegal abgesetzten Bischofs zeigt, daß die Kaufkraft des Solidus entsprechend groß gewesen sein mußte.²⁵ In diesem Kontext haben die Beiträge zehn bis hundert, einige Hunderte oder sogar einige Tausende Solidi für die Armen einen zusätzlichen Wert. In der Mehrzahl der Fälle kamen die Solidi nicht unmittelbar in die Hände der Armen, sie wurden in Waren oder geringeren Münzen ausgezahlt. Manchmal erwähnt man, vielleicht aus apologetischen Gründen, jedoch Schenkungen in Gold (auch bei den östlichen Kirchenvätern).²⁶

In Goldmünzen wurden außerdem Reisekosten berechnet, desgleichen Anleihen und Schulden (hier stellten von 17 bis 100 Solidi einen hohen Betrag dar). Das betraf wiederum die Landeinkünfte. Der Solidus war zugleich Maßstab und Bestandteil von Besitztümern, desgleichen von Nachlassen. In den analysierten Quellen handelt es sich um das Kirchenvermögen in Afrika im 5. Jh. und um Nachlasse von Geistlichen sowie Mönchen, die einzelne Münzen gesammelt hatten. Es wurde dort auch ein Nachlaß von 30 Solidi erwähnt. Ein Grenzbetrag im Fall der Kirchenangehörigen konnten sicherlich, nach den erwähnten Quellen, etwa 100 Solidi sein.²⁷ Ob die angeführten Angaben mit der Ansicht von Augustinus übereinstimmen: *nam et solidus est, et semuncia, et libra, et tale aliquid*, der außerdem von dem ‘Verkauf’ von *solidi* für den Hausbedarf spricht: *vendidit solidum propter usus domus suae?*²⁸ Selbstverständlich scheint die Behauptung von der gleichen Goldprobe in *solidi* und *librae* und dem ‘Verkauf’ (ein Geldwechsel zum aktuellen Kurs) des Solidus. Wie ist aber die Tatsache zu erklären, daß man Solidi in Geldbörsen trug und damit mittelgroße Geschäfte und auch einfachere Dienststellungen (billigere Kleider und Reisen) bezahlen konnte? Die Mehrzahl der gesammelten Angaben zeugt ersichtlich davon, daß der Solidus ein Wertmaßstab war. Er wurde aber auch umgesetzt, und sogar von den niedrigeren Schichten für Ihre Bedürfnisse gebraucht. Der Solidus war also nach unseren Quellen kein so elitäres Geld, wie man es in extremen Fällen in der diesbezüglichen Literatur zu finden glaubt.²⁹

Der Denar war die dauerhafteste Geldeinheit im römischen Geldsystem, und hatte eine entscheidende Wirkung, besonders in der Zeit des Niedergangs der Republik und in dem frühen Kaiserreich. Seine Begebenheit in den späteren Zeiten ist nicht bis zum Ende geklärt worden. Das Auftreten des Denars in den analysierten Quellen als Umlauf- oder Berechnungsmünze zeigt näher die Tabelle 2. Die meisten hier enthaltenen Angaben betreffen einen oder einige Denare.

Die Hauptschwierigkeit in der Interpretation dieser Angaben besteht darin, daß der Denar zu sehr mit den biblischen Situationen und dem früheren Denar (d. h. vor dem 3.-4 Jh.) verbunden ist. Das betrifft die Überlieferungen von den Transaktionen in *denarii* bei Investitionen, die bedeutenden Gewinn bringen mußten. Die Inspiration durch das Gleichnis über die Talente kann hier sehr wichtig

²⁵ ZENO, *tr.* 2,35; HIERONYMUS, *vita Hil.* 22; AUGUSTINUS, *sermo* 84,1; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 9,5,5, 24,13,1-2.

²⁶ SULPICIUS SEVERUS, *dial.* 1,5; RUFINUS, *hist. mon.* 16,1,9; Uranius, *ep. obit.* 3, *vita Eug.* 11-12 *PL* 21; POSSIDIUS, *vita Aug.* 24; AUGUSTINUS, *sermo* 389,3 *Lambot* 5. Zu den *Armen*: HILARIUS AREL., *vita Hon.* 4,21. Vgl. IOHANNES CHRYSOSTOMUS, *hom. fut. deliciis* 2 *PG*; SOCRATES, *hist. eccl.* 4,23, 7,25.

²⁷ HIERONYMUS, *ep.* 22,33; MAXIMUS TUR., *sermo* 98,2; PELAGIUS, *ep. Pam.* 5 (Ps. HIER., *ep.* 32 *PL* 30); RUFINUS, *hist. monch.* 16,1,9; AUGUSTINUS, *sermo* 356,15, 390,2, *ep.* 83,4, 268,1-2; *ep. nov.* 7,1,6-10, 7,2,1-4; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 5,38; SALVIANUS, *de gub. Dei* 1,2; VICTOR, *persec.* 2,7; URANIUS, *ep. obit.* 3; RURICIUS I, *ep.* 2,47. Jedoch hat man ebenfalls in Afrika zu Huneriks Zeiten 500 Solidi für die Bischofsweihe (VICTOR, *hist. persec.* 2,7).

²⁸ AUGUSTINUS, *enar. ps.* 93,24, *sermo* 389, *Lambot* 5 [Ps. AUG.].

²⁹ A. CHASTAGNOL, *Le Bas-Empire*, Paris, S. 63-64. Vgl. ILUK, *op. cit.*, *passim*.

sein.³⁰ Daß der Denar keinen geringen Wert hatte, zeigt auch seine Verteilung unter die Armen und Neophyten während der Taufe (in diesem Fall waren es sicher goldene Denare). In Anlehnung an die früheren Praktiken in Italien, würde es bedeuten, daß der Denar (auch Nummus genannt) vielleicht ein Beitrag von 1-3 Denaren den minimalen Tagesunterhalt sichern konnte.³¹ Dafür spricht beispielsweise der Preis des Brotes. Nach Cassianus zahlte man für eine Libra 3 Denare, es ist aber nicht klar, ob es sich um den westlichen (gallischen) Denar oder um den ägyptischen (aber nicht das Papyrusgeld) gehandelt habe. Die Sache wird durch die Überlieferung unklar, daß der Barbier 3 Denare pro Person erhielt (2 Denar nach dem Diokletians Edikt).³²

In Anlehnung an diese Überlieferungen könnte man das Verhältnis des Denars zum Solidus annäherungsweise bestimmen. Wenn man die Information vom minimalen Tagesunterhalt (z. B. Brot allein) für 3 Denare mit einem Solidus (der den Unterhalt ausmacht) vergleicht, erhält man die Relation 1 100 Denare = 1 Solidus. Auch wenn man den Wert des Denars verdoppelt, erhält man seinen hohen Wert als bronzene Münze. Vielleicht könnte es sich hier um den Follis handeln?³³ Dagegen spricht nicht die Tatsache, daß man den Denar als minderwertige Münze ansah, wenn man beispielsweise von den großen Gütern der Mönche schrieb. Trotz allem konnte erst der Tagesverdienst des Barbiers von 100 Denaren ihm eine gewisse Reserve sichern – also hatte 1 Denar aller Wahrscheinlichkeit nach keinen größeren Wert.³⁴ Demzufolge ist es anzunehmen – wie allerdings aus der wissenschaftlichen Literatur schon seit jeher ersichtlich ist – daß der Denar damals eine bronzene Münze war. Das steht in Einklang mit den Äußerungen von Ambrosius. Wenn man aber annimmt, daß etwa 1 000 Denare = 1 Solidus, könnte man sie ebenfalls als Silbermünzen bezeichnen.³⁵

Der Follis ist in den Quellen viel weniger vertreten (vgl. Tabelle 3) als andere Geldeinheiten. Und die Angaben darüber beschränken sich fast ausschließlich auf Afrika in den ersten Dekaden des 5. Jh. (die erste Position ausgenommen). Außerdem benutzt Augustinus fast ausschließlich diese Geldbezeichnung. Da er den Realien der ihm umgebenden Wirklichkeit näher stand, sind diese Angaben glaubwürdiger.³⁶ Man nimmt allgemein an, daß der Wert des Follis im 4. Jh. und zu Beginn des 5. Jh. fiel. Es scheint, daß der Follis um das Jahr 312 gegenüber dem Solidus am stärksten gewesen ist. 400 Folles genügten, um den karthaginischen Klerus zu bestechen. Wenn das Silber im Zusammenhang mit dem Follis erwähnt wird, so ist daraus zu schließen, daß es sich damals um ein Silbergeld handelte, dessen Wert noch zu wenig herabgesetzt war.³⁷

Unter den Angaben, die von Augustinus stammen, wird der Betrag von 100 Folles wiederholt genannt. Es wird für die Armen der Solidus in etwa 1 000 Folles umgetauscht, davon diese nur 100 erhielten. Wenn wir infolgedessen annehmen, daß die 100 Folles für die Armen das Zehntel wie üblich ausmachten, obwohl es nicht so häufig war, wie man voraussetzen könnte (10% Findegeld bei Augustinus), kann man wohl vermuten, daß die Relation des Solidus zum Follis 1 : 1 000 war.³⁸ Das scheint eine Überlieferung über den Mantelpreis von 1 000 Folles bei anderen bekannten Preisen in

³⁰ HIERONYMUS, *ep.* 14,8; MAXIMUS TUR., *sermo* 27,2. Vgl. JUNDZILL, *Coin units, op. cit.*, S. 93.

³¹ ZENO, *tr.* 1,14,4, 2,13,5; MAXIMUS TUR., *sermo* 98,2, 44 PL 57; AMBROSIUS, *de off.* 1,11; HIERONYMUS, *ep.* 22,32.

³² IOHANNES CASSIANUS, *coll.* 24,13,1-4, *de inst.* 4,14. Vgl. *Edictum Diocletiani* 7,22-23.

³³ Zu den bronzenen Denar vgl. AMBROSIUS in der Tabelle 2; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 1,20,1; EUCHERIUS, *ep. com. mund.* PL 50,723.

³⁴ Vgl. CASSIANUS, *col.* 14,13,1-4.

³⁵ MICKWITZ, *op. cit.*, S. 81-97; R. A. G. CARSON, P. V. HILL, J. P. C. KENT, *Late Roman bronze coinage A.D. 324-498*, London 1960.

³⁶ Vgl. A. HAMMAN, *La vie quotidienne en Afrique du Nord au temps de S. Augustin*, Paris 1979.

³⁷ AUGUSTINUS, *c. Cresc.* 3,29,33 (vgl. 3,28,33), *c. Par.* 1,3,5, *ep.* 43,17. Vgl. L. RUGGINI, *Economia e società nell' «Italia annonaria»*, Milano 1961, S. 375; A. H. M. JONES, *The origin and early history of follis /in:/ The Roman economy*, Oxford 1974, S. 331-333.

³⁸ Das **Zehnt und Zinsen**: AUGUSTINUS, *sermo* 178,7,8; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 21,1,3, 21,8,9, 21,28,2. Vgl. JONES, *Origin, op. cit.*, S. 336.

der Höhe von 1/8 und 1 Solidus zu bestätigen. In derselben Überlieferung hat der Fischpreis 300 Folles einen geringeren Aussagewert, da wir das Gewicht nicht kennen und nicht wissen, welchen Teil des Preises die 300 Folles ausmachten.³⁹ Diese genügten aber für Wolle, um einen Mantel zu weben. Es handelt sich also um einen verhältnismäßig bedeutenden Wert, der näher nicht bestimmt wird, obwohl wir den damaligen Fischpreis (200 Pfund für einen Solidus) und den Mantelpreis kennen.⁴⁰ Nicht klar ist gleichfalls die Überlieferung von Evodius, der beschreibt, wie ein Fleischer aus Ezalis geschickt wurde, um Schweine für 25 Solidi einzukaufen. Er kam zurück mit 44 Schweinen und einem Kredit von 20 000 Folles, vielleicht als Anzahlung für die künftigen Wurstwaren von diesen Schweinen? Da wir den Prozentsatz der Anzahlung nicht kennen, können wir annehmen, daß es sich um einen Wert von 25 Solidi handle und von dem Follis wird damit nur gesagt, daß man ihn gern in der Provinz, außerhalb der großen Städte zu Begleichung von kleineren Rechnungen benutzte.⁴¹

Es bleibt noch der Nummus zu besprechen, der bei den Kirchenvätern sowohl konkretes Geld als auch den Namen der Münze oder überhaupt eine Bezeichnung des Geldes bedeutet. Grundsätzlich beschäftige ich mich hier nur mit der ersten Bedeutung. In einer Gruppe von Überlieferungen steht der Nummus in einem engen Zusammenhang mit dem Denar. Hieronymus beschreibt eine Geldverteilung, wo eine alte Frau, nach dem sie einen *nummus* erhalten hatte, stellte sie sich nochmals am Ende an, aber statt des Denars bekam sie mit der Faust. Das könnte offensichtlich bedeuten, daß entweder ein 1 Denar = 2 Nummi, oder ebensowohl 1 Nummus = 1 Denar ; der Denar bzw. 1 Nummus stellt also in diesem Fall die Bezeichnung für Münze dar (denn die Frau wollte noch eine zweite Münze).

Ähnlich wird bei Cassianus und Ambrosius der Name *denarius* durch den Namen *nummus* ersetzt.⁴² Diese Eindeutigkeit von Nummus und Denar bestreitet die Überlieferung von Hieronymus, die eine Übersetzung der des Orygenes ist: *quomodo siue pecunia diceret nouissimum minutum, quod est denarius, siue nummus, siue obolus, uel statera*.⁴³ Angenommen, daß *siue* Gleichwertigkeit mit dem *Denar* bedeutet, könnte es sich aber auch um verschiedene minderwertige Münzen handeln, die nach ihrem Wert aufgestellt sind, dabei wäre der Nummus, wie im frühen Kaisertum (also eigentlich noch in den Zeiten des Orygenes gleich 1 Sesterz 1/4 Denar), der vor dem Obolus (1/6 Denar) steht. Angenommen, daß der Text von Hieronymus interpretiert wird, würde es bedeuten, daß es einen Nummus gab, der weniger als 1 Denar wert war, aber den Wert des Obolus überstieg, entsprechend den Worten: *laetamur ad nummum, obolo contristamur*. Zusammen mit der Beschreibung einer Verteilung von *binos nummulos* hat nach Hieronymus der Nummus einen Wert von 1/2 Denar.⁴⁴

Einen größeren Wert des Nummus findet man in den Beschreibungen von Augustinus. Im Dialog *de musica* hat nach Augustinus der Solidus den Wert von 10 Nummi. In seinem anderen Werk bezweifelt Augustinus aber, ob der Reiche seine Sünden tilgt, indem er täglich *decem nummulis* verteilt. Wahrscheinlich handelt es sich hier nicht um eine in der Jahresskala konkrete Münze, z. B. eine goldene. Vielleicht ist das eine lose Anspielung an das Zehntel mit seinem geringsten Wert. Andererseits gibt nach Augustinus der Nummus dem Bettler das Minimum des Tagesunterhalts, was auch dadurch bestätigt wird, daß man wahrscheinlich für den Nummus Brot, eine Portion Wein, Öl und Brennholz in minimalen Mengen kaufen konnte. Wenn es sich hier nicht um eine konkrete Münze gehandelt hat, muß der Nummus nach den bekannten Preisen von Wein und Schweinefleisch in Italien von 1/300 bis 1/34 und von 1/180 bis 1/75 Solidus wert gewesen sein, wobei es nur ein ganz allgemeiner Vergleich bleibt. Es scheint, daß der Nummus in diesem Fall dem Follis nah ist, aber gleichfalls weniger wert als der Nummus bei Hieronymus oder Cassianus ist.⁴⁵

³⁹ AUGUSTINUS, *de civ. Dei* 22,8,10.

⁴⁰ *CTh* 14,20 – (aus dem Jahre 413).

⁴¹ EVODIUS, *de mir.* 1,14.

⁴² HIERONYMUS, *ep.* 22,32; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 24,13,1, *de inst.* 7,8; AMBROSIUS, *de off.* 1,11,38.

⁴³ HIERONYMUS, *tr. hom. Orig. in Luc.* 35.

⁴⁴ HIERONYMUS, *ep.* 43,2, *dialPelag.* 2,11.

⁴⁵ AUGUSTINUS, *de mus.* 1,6,11, *de ordine* 2,14, *de civ. Dei* 21,27,2. *sermo* 32,24,23, 167,2,2, 167,3,4. Vgl. RUGGINI, *op. cit.*, S. 363-364, 392-400. Nummus als Ersatzbezeichnung für andere Münzen vgl.

J. JUNDZIŁŁ, *Das Geld in der lateinisch-christlichen Literatur des späten römischen Kaiserreich* (polnisch),

Mit dem Problem der Geldbezeichnung *nummus* entsteht die Notwendigkeit, das Problem der Geldbezeichnung bei den Kirchenvätern ganz kurz zu erörtern. Im Gegensatz zur Meinung von den meisten Historikern bin ich überzeugt, daß die Bezeichnung *pecunia* nicht immer Bronzegeld bedeutet hatte. Daher kann man nicht daraus schließen, ob Gold und Silber im späten Kaisertum im Geldsystem keine Bedeutung hatten.⁴⁶ Am häufigsten erscheinen Zusammenhänge wie *aurum, argentum, pecunia* (oder *nummus*) nach dem Beispiel des Evangeliums, wo nach dieser Formel die besessenen Güter aufgezählt worden sind: *nolite possidere aurum, neque argentum, neque pecuniam in zonis uestris*, was allerdings im Neuen Testament in zahlreichen Varianten auftritt.⁴⁷ Es würde die Aufzählung von Gold und Silber in Erzeugnissen und Metall neben dem Geld verschiedener Art bedeuten.

Die typischen Formeln zur Bezeichnung von Reichtum (bzw. von seinem Mangel) nehmen auch eine Form an, wo – ohne das Geld zu erwähnen – nur Gold und Silber aufgezählt werden. Der Zusammenhang mit dem Neuen Testament ist in den meisten Fällen so eng, daß die Invention nur darin besteht, neue Bestandteile des Reichtums hinzuzufügen. Das Vorhandensein einer solchen Formel bei Dio Chrysostomus und Libanius kann ebenfalls literarische Einflüsse aus der früheren Zeit bedeuten.⁴⁸

Eine andere Art, die Namen *aurum, argentum, pecunia* nebeneinander zu stellen, besteht in der Verbindung dieser Wörter mit *uel*. Dabei ist die biblische Formel so stark eingeprägt, daß man sie automatisch gebraucht, und späteren Bezeichnungen hinzufügt, die auch zum Begriff *pecunia, aurum, argentum* gehören, wie z. B. wir bei Augustinus lesen: *ad aliquid ergo magnum et pretiosum comparandum parares aurum, uel argentum, uel pecuniam, uel fructus aliquos pecorum aut frugum, qui in tua possessione nascerentur [...]*. Daraus ist zu schließen, daß man abwechselnd die Bezeichnung *pecunia, aurum, argentum* gebrauchte, obwohl dieser Gedanke direkt nur von Ambrosius in der Exegese zu *Lc 10,1-12* ausgedrückt wird.⁴⁹ Es gibt aber auch Überlieferungen, wo der Begriff *pecunia* das Wort *argentum* vertritt, also Silbergeld bedeutet. Hieronymus empfiehlt in den Übersetzungen aus dem Griechischen das Wort *argentum* durch *pecunia* zu ersetzen, obwohl er selber manchmal beide nebeneinander gebraucht, und zwar verbunden mit *et*.⁵⁰ Praktisch wird bei den anderen westlichen Kirchenvätern Silber und Geld in Eins verbunden, und dasselbe bezieht sich ebenfalls auf Gold, wie das folgende Fragment einer Predigt von Augustinus zeigt: *remansit illi quaedam pecunia, id est, argentum, quod diceret esse filiae suae*. Häufig handelt es sich dabei um eine Gegenüberstellung von Edelmetallen in Erzeugnissen und von Geldstücken.⁵¹

Warszawa 1984, S. 29-31.

⁴⁶ MICKWITZ, *op. cit.*, S. 155-156; A. H. M. JONES, *Later Roman Empire*, Oxford 1964, vol. 1, S. 444, vol. 3, S. 115; ID., *Inflation under the Roman Empire* /in:/ *The Roman economy, op. cit.*, S. 202-204; MATTINGLY, *op. cit.*, S. 216.

⁴⁷ *Mt 10,9; Mc 6,8-9; Lc 9,3; act 3,6, 20,33; ep. 1,5,2-3*. Vgl. *exod. 35,32-33*.

⁴⁸ ZENO, *tr. 1,3,6, 1,9,2*; AMBROSIUS, *de off. 1,241, exp. ps. 118,2,32, 118,8,9, 118,8,13, 118,8,39, 118,14,41, de Abrah. 2,5,24, exh. virg. 41, ep. 21,5, 71,7, de Nab. 16,68*; PELAGIUS, *tr. de div. 19,4*; AUGUSTINUS, *c. Sec. 17, c. Faust. 5,1, in Hept. 2,169, in Ioh. ev. 34,7, enar. ps. 38,13, 55,19, 62,5, ep. 33,5*. Vgl. DIO CHRYSOSTOMUS, *or. 77/78,16*; LIBANIUS, *or. 1,54, 7,9, 8,1*.

⁴⁹ AUGUSTINUS, *sermo 127,3,3*. Vgl. analog z. B. (die Aufzählen aller Fälle ist selbstverständlicherweise wegen Raummangel unmöglich): HILARIUS PICT., *tr. ps. 118,2,9, 118,5,13*; AMBROSIUS, *exp. ps. 118,5,26, 118,8,6, 118,9,6, hex. 6,52, de Ios. 13,78; exp. Luc. 7,54-55*; HIERONYMUS, *com. Is. 15,55,1, dial. Pelag. 2,12*; AUGUSTINUS, *de ut. iei. 11,13, enar. ps. 25,2,13, 32,3,15, 62,5, 72,26,31 72,26,33, 84,8, sermo 127,3,3, 311,13, ep. 262,4*; VALERIANUS, *hom. 20,9*. Vgl. A. ERNOUT, F. THOMAS, *Syntaxe latine*, Paris 1972, S. 446-447.

⁵⁰ HIERONYMUS, *com. eccl. 5, 7, 10, com. Mt 4,25,14-30*.

⁵¹ **Silber**: AMBROSIUS, *de Ios. 8,45*; AUGUSTINUS, *sermo 355,3, quaest. Hept. 7,17*; MAXIMUS TUR., *sermo 9,1*; LEO MAGNUS, *sermo 95,3*; SALVIANUS, *adv. avar. 1,8*. **Gold**: AMBROSIUS, *exp. ps. 118,19,11, de off. 2,66, de Elia 12,42*; HIERONYMUS, *ep. 123,14*; PRUDENTIUS, *psych. 598-603*; AUGUSTINUS, *ep. 262,4, sermo de disc. Christ. 6,6, de civ. Dei 4,21, 4,28*; PS. AUGUSTINUS, *sermo de gen. mon. PL 40,1268-1269*; QUODVULTDEUS, *adv. haer. 7,9*; SALVIANUS, *adv. avar. 1,4*. Vgl. Analogie zu der griechischen Patristik z. B. GREGORIUS NAS.: P. GRUSZKA, *Gold according to George of Nasian, ZNUG (Historia) 7*, 1978. S.94-96; IOHANNES

Wenn nebeneinander die Bezeichnungen *pecunia* und *nummus* oder auch *aurum* und *argentum* auftreten, handelt es sich immer darum, die Realität der beschriebenen Münzen in Gegensatz zu den Edelmetallen und der allgemeinen Bezeichnungen des Geldes als *pecunia* hervorzuheben. Man sieht das besonders in den Mutationen der früher besprochenen Formel zur Beschreibung von Reichtum, auch in der Exegese, vor allem aber in dem Text von der Steuermünze (*Mt* 22,21). Das Wort *nummus* erscheint auch dann, wenn eine Münze beschrieben wird, z. B. ihr Klang, oder wenn man auf Geldhaufen und Schätze in Münzen oder ausgezahltes Geld hinweist.⁵² Viel seltener wird in den Quellen die Bezeichnung ‘Münze’ gebraucht und bedeutete entweder jeweils das für die Münze bestimmte Metall oder ganz allgemein ein beschriebenes rundes Metallstück. Hingegen Phillip Grierson, der das *codex Theodosianus* eingehend analysierte, versteht *nummus* im Prinzip als verschiedenes Geld. In seinem ursprünglichen Sinn von Münzstätte kommt es jedoch nur bei Hieronymus vor.⁵³ Geld wurde auch als *numisma* bezeichnet, aber hauptsächlich dann, wenn von der Prüfung seiner Richtigkeit die Rede war. Bei Paulinus aus Nola dagegen bedeutet es wohl einen Stempel oder ein Bildnis, das damit gestempelt wurde.⁵⁴

Wenn die Begriffe *pecunia* und *aes* nebeneinander stehen, so deutet es nicht an, daß man das letzte von der Bezeichnung für Bronzegeld trennen wollte, vielmehr ist es eine rhetorische Form und ein Einfluß der Bibel, wo diese Geldbezeichnung vorkommt (*Lc* 9,3, 21,2; *Mc* 6,9); generell bedeutet es auch überhaupt das Geld und die Kupferlinge.⁵⁵

Genauere Informationen betreffen das Funktionieren des Geldes in der Wirtschaft. Sie ermöglichen eine Beobachtung der Bedeutung des Geldes für die breiten Massen der römischen Gesellschaft in der späteren Kaiserzeit. In der höchsten Form erscheint es in den Geldoperationen, wo der Umsatz des Geldes einen Gewinn brachte oder zumindest sollte. Die bekannteste Form waren natürlicherweise Anleihen. Die Kirchenväter teilten diese Anleihen mit oder ohne Zinsen, wobei das letzte als Beweis der Wohltätigkeit galt. Darum werde ich mich mit der Beschreibung ihrer anderen Erscheinung beschäftigen. Aus verständlichen Gründen zählte man die verzinnten Anleihen zum Wucher, denn materielle Vorteile von einem Bedürftigen zu fordern, war in den Augen der Theologen meistens ein moralisch verurteilenswertes Vergehen.⁵⁶

Die Anleihen wurden hauptsächlich für die Konsumtion gebraucht. Unsere Quellen weisen jedoch darauf hin, daß Fritz M. Heichelheim und Moses I. Finley nicht Recht haben, wenn sie – ohne

CHRYSOSTOMUS, *or.* PG 52,765-772. Vgl. J. JUNDZILL, *Gold and silver as a money in Latin patristic literature in Later Roman Empire* (polnisch), *VPatrum* 7, 1987, S. 191-193.

⁵² AMBROSIUS, *exp. ps.* 118,8,9, *de fide* 5,15, *de Tob.* 5,16, 12,42, 19,65, *exp. Luc.* 7,156; HIERONYMUS, *com. Mt* 1,10,9-10, 3,21,12-13, 3,22,21, *com. ep. Eph.* 3,4,31, 3,5,5, *chronic.* 1747, *ep.* 60,11; GREGORIUS ELV., *ep.* 35,4 (Ps. HIER., *ep. PL* 30); PRUDENTIUS, *psych.* 601, *perist.* 2,105-124, *c. Sym.* 1,78; AUGUSTINUS, *enar. ps.* 38,11, 43,25, 48,1,12, 53,7, 76,4, *sermo* 9,8,9, 19,5, 21,7, 40,4, *sermo Cassinensis* 1 p.117, *Lambot* 4, *ep.* 50, *c. Acad.* 1,17, *de ord.* 2,14, *conf.* 6,6,9, *de lib. art.* 3,48, *de nat. anim.* 4,14,20, *de Trin.* 5,16,17, 7,1,2; PAULINUS NOL., *ep.* 23,26; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 7,8; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 76; VALERIANUS, *hom.* 7,4, 8,1; PROSPER, *chron.* 244; AVITUS, *de cons.* PL 59,376; ARNOBIUS IUN., *com. ps.* 118,49-80, 124. Vgl. CHARISIUS, *art. gramm.* 1, p. 96. Andere Bedeutung des Nummus, der alle Geldarten vertritt, wurde schon früher besprochen.

⁵³ ZENO, *tr.* 1,10,3, 2,13,5; PRUDENTIUS, *perist.* 2,56; AMBROSIUS, *de par.* 3,15; HIERONYMUS, *apol.* 1,16; AUGUSTINUS, *c. Par.* 2,13, 2,29; PAULINUS NOL., *ep.* 23,26; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 2,9; VICTOR, *persec. prol.*; PROSPER, *exp. ps.* 103,24; PS. PROSPER, *de prom. et praed.* 3,34; AVITUS, *ep.* 78. **Münzstätte:** HIERONYMUS, *vita Paul.* 5, *ep.* 119,11. Vgl. P. GRIERSON, *The Roman law of counterfeiting /in:/ Essays of Roman coinage*, Oxford 1956, S. 251; H. MENGE, *Lateinische Synonymik*, Heidelberg 1977, S. 89.

⁵⁴ HIERONYMUS, *com. ep. Phil.* 4; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 1,20,1, 1,20,3, 1,20,6, 1,21,1, 1,22,1; PAULINUS NOL., *ep.* 23,26. Vgl. CYPRIANUS, *hept. Gen.* CSEL 23,1368.

⁵⁵ AMBROSIUS, *de virg. Marc.* 1,54, *de vid.* 32, *enar. ps. Dav.* 36,62, *exp. Luc.* 9,20; HIERONYMUS, *ep.* 45,2, 123,14; PAULINUS NOL., *carm.* 21,264-265; IULIANUS ECL., *com. prop. min. in Amos* 2,8,4-6; AUGUSTINUS, *c. Faust.* 5,5; Leo MAGNUS, *sermo* 44,2.

⁵⁶ JUNDZILL, *Geld, opcit.*, S. 54, 148, 152, 154, 171-172, 182-184, 192.

plausible Begründung – behaupten, daß es keine Anleihen für Investitionen gegeben hätte. Gegen diese These von Mickwitz von der geringen informatorischen Rolle der Anleihe über den damaligen Wirtschaftsstand, spricht u. a. die Tatsache wider, daß kleine Geldanleihen sogar unter der ärmeren Bevölkerung verbreitet waren, also nicht nur zur Deckung von Luxus- und Handelskosten dienten. Daraus ergibt sich die Anwesenheit des Geldes in der Wirtschaft der unteren Schichten, also der Besitz von Geld unter ihnen und die Möglichkeit, mit Geld für Waren und Dienstleistungen zu zahlen.⁵⁷

Es kamen hauptsächlich aus Wirtschaftsgründen Kredite in Frage, und zwar für Entwicklung der Produktion, für neu erworbenen Besitz und zur Rettung vor dem Bankrott. Es scheint, daß die Zwecke der Anleihen und ihre Wirksamkeit absichtlich von den Kirchenvätern übergeben wurden, da sie generell Propaganda gegen Anleihen führten.⁵⁸ Vielleicht auch deshalb, weil bei allen Angaben über die Höhe von Anleihen, gemeinhin von der Schwierigkeit ihrer Rückzahlung die Rede ist. So hatte Augustinus Schwierigkeiten mit der Unterstützung von Schuldner, deren Schuld entsprechend 17 und 40 Solidi betrug, aber wiederum war ein Mönch in der Lage die Anleihe von 100 Solidi zurückzuzahlen. Dagegen war aber für reiche Leute die Abzahlung der Schuld von 1 Solidus kein Problem. Es werden ebenfalls Schulden in Gold und Silber erwähnt, was zugleich auch Geldschulden bedeutete.⁵⁹ Bei Anleihen wurde auch der Denar oder der Nummus angewandt, bei Beiträgen von 1-100 Denare (Nummi) traten Schwierigkeiten mit der Rückzahlung auf, sodaß die Schuldner mit Gefängnis bedroht waren.⁶⁰

Trotz der äußerst pessimistischen Schilderungen waren jedoch die Kirchenväter im Stande, einerseits eine bedeutende Beweglichkeit des Wucherkapitals sowie die ständige Bereicherung der Gläubigen, und andererseits die wichtige Tatsache, die u. a. Zeno von Verona zutreffend bemerkte, daß der Wucher mit der schwerer Arbeit verbunden war, wahrzunehmen. Der antiken Tradition zufolge, glaubte man – beinahe übereinstimmend –, daß die Wucherer „auf Goldstücken schlafen“. Sie erhielten verhältnismäßig hohe Zinsen (*usura* – ein Termin, der nach den Kirchenvätern von dem Wort *tokos* oder *utendo* abstammt)⁶¹ – 12% jährlich, die von dem Staat als zulässig bezeichnet waren, also in Wirklichkeit keinen Wucher darstellten, obwohl die Theologen es dafür hielten. Eine weitere Erscheinung war die vergrößerte Anleihe um die nicht gezahlten Zinsen (*usura super usura*). Manchmal verlangte man die Zahlung der Zinsen häufiger als monatlich, aber ohne das Geldgeschäft zu kennen, kann man nichts über die Ursachen der so scharfen und rücksichtslosen Kreditbedingungen schließen.⁶² Das geliehene Kapital wurde durch Pfände (*pignus*), Hypotheken (*hypotheca*) und Vermögen der Bürgen sichergestellt. Die Anleihe und ihre Sicherung wurde gewöhnheitsmäßig in einem Vertrag (*contractus*) in der Form von *chirographum* oder *syngrapha* niedergeschrieben. Ein Verklagen im Gericht war folglich das äußerste und das am wenigsten wirksame Mittel. Alles weist darauf hin, daß der Schuldner, der sich immer in einer unvorteilhafteren Lage befand, lebte doch in einer

⁵⁷ AMBROSIUS, *de Tob.* 11, 17, 19, 21, 23, 38-39, 54-55, 82, *de off.* 2,127; HILARIUS PICT., *tr. ps.* 14,15; AUGUSTINUS, *de serm. Dom.* 2,28. Vgl. MICKWITZ, *op. cit.*, S. 157; M. I. FINLEY, *The ancient economy*, London 1972, S. 142; F. M. HEICHELHEIM, *The ancient economic history*, vol.1, Leyden 1970, S. 312.

⁵⁸ AMBROSIUS, *de Tob.* 21, 23-24, 28, 44, 82. Vgl. IOHANNES CHRYSOSTOMUS, *hom. in Rom.* 8,28 p. 1 PG 51.

⁵⁹ AUGUSTINUS, *ep.* 268,1, *sermo* 356,15, 390,2; MAXIMUS TUR., *sermo* 98,2; RURICIUS, *ep.* 2,47. **Altmetall:** AMBROSIUS, *de Tob.* 10, 24, 32, 60.

⁶⁰ MAXIMUS TUR., *sermo* 27,2, 98,2; AUGUSTINUS, *sermo* 86,5,5; CHROMATIUS, *sermo* 4,3; SEDULIUS, *carm. pasch.* 2,272-278, *opus pasch.* PL 19,629-630.

⁶¹ AMBROSIUS, *de Tob.* 16, 38, 41-45. Vgl. MICKWITZ, *op. cit.*, S. 156-157; B. NELSON, *Usura e cristianesimo*, Firenze 1967; R. P. MALONEY, *Usury in Greek, Roman and rabbinic thought, Traditio* 27, 1971, S. 79-95.

⁶² AMBROSIUS, *de Nab.* 10,45, *de Tob.* 10, 19, 25, 34, 40, 42-43, 50, 65, *ep.* 19,4-5, *enar. ps. Dav.* 1,28, *de fide* 5, prol. 9, *de mort.* 12,56; ZENO, *tr.* 1,9,4, 1,16,12; COMMODIANUS, *inst.* 1,9; PRUDENTIUS, *cath.* 7,220; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 15,7, 25; MAXIMUS TUR., *sermo* 98,2; HIERONYMUS, *com. Is.* 8,24,1; AUGUSTINUS, *sermo* 38,6,8, 47,17, 55,5,5, 86,5,5, 113,2, *Lambot* 4, *enar. ps.* 36,3,6, 140,12, *de ord.* 2,14, *de bapt. c. Don.* 3,18,23, *c. Par.* 3,2,14; SIDONIUS APOL., *ep.* 4,24; Leo Magnus, *sermo* 17,3. Vgl. G. BILLETTER, *Geschichte des Zinsfusses im griechisch-römischen Altertum bis auf Justinian*, Leipzig 1898, S. 4-46; HEICHELHEIM, *op. cit.*, S. 294.

Gesellschaft, die stets Geldmittel brauchte und gemeinhin als lebenswichtiges und unentbehrliches betrachtete.⁶³ Unter den anderen Geldgeschäften wird ebenfalls das *symbolum* genannt, ein gemeinsames Geldsammeln oder -sparen, um ein bestimmtes Geld- oder Handelsgeschäft durchzuführen. Ambrosius betont dabei die Sicherheit des gemeinsamen Kapitals.⁶⁴

Die Gelddepositen brachten regelmäßig Geldgewinn (*depositum irregulare*), für ihre Aufbewahrung wurden Prozente gezahlt. Von ihrer Rolle zeugen auch in der Kirchenwirtschaft die heroischen Kämpfe um das Retten eines Depositums vor der staatlichen Behörde für eine Kirche, die Ambrosius unterlag. Die Witwen Depositen fanden am häufigsten ihren Weg in den Kirchenschatz, wobei die Witwen eine Unterstützung in der Kirchenorganisation hatten.⁶⁵

In unseren Quellen wird der Gläubiger (*credito*) nicht bezeichnet. Vielleicht fehlten Informationen über kleinere Finanzunternehmen, weil man die Geschäfte des Bankiers im Allgemeinen verurteilte, und davon ausging, daß alle 'Wucherer' im Grunde genommen sehr reiche Leute seien. Die Häufigkeit der kleinen Anleihen läßt aber darauf schließen, daß es auch kleinere Wechselstuben für die ärmere Bevölkerung gab. Vieles weist darauf hin, daß jeder, der einen Geldüberschuß besaß (sogar die Christen), Geld borgte.⁶⁶ Beruflich beschäftigten sich mit Geldgeschäften die *collectarii*, *nummularii*, *collibistai*, und schon seltener *argentarii*, *trapezitae*. Nach den Kirchenvätern hatten sie alle dieselben Aufgaben, sodaß man die Bezeichnungen meistens als Synonyme ansehen kann. Es scheint, daß die *collectarii* die dem Staat unterstellten Bankiers waren und die *nummularii* außer den üblichen Geldgeschäften die Münzen auf ihre Echtheit prüften. Im Haushalt der Reichen wurden oft die Geldgeschäfte von den *dispensatorii* geführt.⁶⁷ Angaben über den Geldtransport auf große Entfernungen, weisen darauf hin, daß es an großen Organisationen von Bankiers fehlte, aber andererseits spricht die Zahl der Informationen über Wucherer und Bankiers dafür, daß sie ein dichtes Netz, jedoch von lokalem Bereich, bildeten.⁶⁸

Das Geld gab in Handels- sowie in Geldgeschäften nach der Ansicht der Kirchenväter großen Profit, der aber meistens ungerecht erreicht wurde, obwohl er auch gerecht sein konnte. Um ihren Profit zu vergrößern, mußten der Bankier und der Kaufmann ständig viel investieren, das Kapital umsetzen und günstige Märkte suchen. Geld, das nicht investiert wurde, konnte nur Verluste bringen. Das Geld brachte besonders hohe Zinsen im Seehandel, wo man die Waren von einem Ende des Imperiums bis auf das andere transportieren konnte.

Die Situation in dem späten Kaiserreich unterschied sich nicht vom 1. Jh. n.Chr., als man, sowie Trimalchio⁶⁹ zu einem Vermögen kommen konnte. Die Preise waren oftmals amtlich geregelt. Es

⁶³ AMBROSIUS, *de Tob.* 10, 36-37, 40, 55, 57, 67, 69-70, 72-76, 89-90; AUGUSTINUS, *de Trin.* 5,17; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 5,21,1-2; SIDONIUS APOL., *ep.* 4,24,1. Vgl. JUNDZIŁŁ, *Geld*, *op. cit.*, S. 60-62.

⁶⁴ AMBROSIUS, *exp. symb.* 2, 7; AUGUSTINUS, *sermo* 18,3,3, *enar. ps.* 48,1,12, *conf.* 6,14,24. Vgl. IOHANNES CHRYSOSTOMUS, *de elemos.* 4 PG 51; FINLEY, *op. cit.*, S. 161-163; R. BOGAERT, *Banques et banquiers dans les cités grecques*, Leyden 1968, S. 287-288.

⁶⁵ AMBROSIUS, *de off.* 2,144-149, 2,150-151, 2,254, *de virg. ad Marc.* 1,64, *ep.* 4,6, 65,2; AUGUSTINUS, *ep. nov.* 7; PAULINUS NOL., *ep.* 13,23. Vgl. J. R. PALANQUE, *Saint Ambroise et l'Empire romain*, Paris 1933, S. 139-182.

⁶⁶ AMBROSIUS, *de Tob.* 7, 9-10, 13, *de Elia* 9,21, *enar. ps. Dav.* 36,62, *de off.* 3,20, *de Sat.* 1,61, *ep.* 19,7, 41,7; MAXIMUS TUR., *sermo* 96 (extr.); AUGUSTINUS, *enar. ps.* 36,3,6, 128,6, 140,12, *c. Iul.* 1,10,32, *sermo* 38,6,8, *sermo Morin Guelf.* 33,4, *Lambot* 4, *de serm. Dom.* 2,28, *in Ioh. ev.* 6,12, *in ep. Ioh.* 3,9, *de bapt. c. Don.* 5,16,21, *c. Par.* 3,2,14; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 2,3, 47,2; GAUDENTIUS, *sermo* 11; LEO MAGNUS, *ep.* 4,3. Vgl. R. BOGAERT, *Changeurs et banquiers chez les Pères de l'Église*, *AncSoc* 4, 1973, S. 239-270.

⁶⁷ JUNDZIŁŁ, *Geld*, *op. cit.*, S. 69-71, 73.

⁶⁸ HIERONYMUS, *ep.* 75,4, *c. acad.* 1,17, *sermo* 18,3,3,

⁶⁹ OPTATUS, *de Don.* 4,3; HILARIUS PICT., *tr. in ps.* 143,23; AMBROSIUS, *de sacr.* 6,5,20, *de off.* 1,243, 2,25, 2,26, 2,67, 3,57, *hex.*, 4,19, 5,30; HIERONYMUS, *ep.* 14,8, 100,15; AUGUSTINUS, *enar. ps.* 38,11, 72,32, 136,3, 139,7, 143,5, *de div. quaest.* 79,4, *de op. mon.* 15,16, *sermo* 61,4,4, 167,2,3, *Lambot* 2; MAXIMUS TUR., *sermo* 18,2, 26,2, 25 PL 57; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 1,4,2, 7,19,1, 12,4,3; SALVIANUS, *adv. avar.* 1,1, 1,4, 2,2, *de gub.* 3,50, 4,69; EUTROPIUS, *ep. ad amic.* 2 PL 57; LEO MAGNUS, *ep.* 147,11. Vgl. GREGORIUS NYS., *or. PG*

scheint, sie wären zu niedrig (so behauptet Augustinus), aber meistens wurden Marktpreise gebildet. Die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Provinzen des Imperiums gaben, bei der gut entwickelten Schifffahrt, einen zusätzlichen Gewinn ein. Dies akzeptieren aber aus moralischen Gründen die Kirchenväter nicht (Ausbeutung der Bedürftigen und Unwissenden). Aus den Äußerungen der Kirchenväter kann der Eindruck gewonnen werden, daß die Preisänderungen ziemlich schnell erfolgten. Es gibt jedoch darüber keine konkreten Angaben (es fehlen besonders Klagen über die Teuerung im Gegensatz zu den Klagen über Steuerlasten). Es ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es Saisonpreise gab, und die durch Marktwirtschaft bedingten Unterschiede und zwar für kurze Zeitabschnitte, denn man fürchtete zu hohen Preisen für die Ware. Dieser Mißbrauch führte z. B. bei Augustinus zu dem Versuch, eine Theorie der gerechten Preise (*iustum pretium*) aufzustellen, und zwar in Anlehnung an die in die Ware angelegte Arbeit.⁷⁰

Im Handel gebrauchte man Geld für die Grundlebensmittel wie Brot, Fisch, billiges Fleisch, Gemüse und andere (Öl und Wein). Vermutlich war das Preisverhältnis folgend: Schon für einige Denare (oder sogar für einen Nummus) konnte man die Tagesportion an Brot für eine Person kaufen, für denselben Preis entweder eine Portion Fleisch (*libra*) oder Öl (*xestes*), bzw. ein Bündel Brennholz. Etwas teurer waren Fische, Wein und erlesenes Gemüse.

In den analysierten Quellen, sieht man sogar in so spezifischen Situationen, wie das Versorgen der Klöster, keine bemerkbare Tendenz zur Bildung einer beschlossenen Wirtschaft. Die Mönche stellen beispielshalber Körbe her, um dafür die Grundlebensmittel auf dem ländlichen Markt kaufen zu können. Wenn sogar auf dem Lande mit Grundlebensmitteln gehandelt wurde, ist anzunehmen, daß die damalige Geldwirtschaft verhältnismäßig hoch stand.⁷¹ Man kaufte und verkaufte viele billige Erzeugnisse der Handwerker entweder auf dem lokalen Markt (wie Mönchen mit ihren Körben) oder auch eingeführte billige Bekleidung, die in gewissen Gegenden für die ärmere Bevölkerung hergestellt wurde. Sogar die ärmeren Kunden kauften sich Bekleidung und Schuhe. Und was jedoch zu betonen ist, daß diese Informationen auch die Landgegenden betreffen.⁷²

Zu den Luxuswaren gehörten die schwer erreichbaren exotischen Lebensmittel, wie z. B. Weine, die man aus fernen Ländern einfuhrte.⁷³ Zu den teuren Artikeln gehörten die östlichen Erzeugnisse

46,567b; EUNATIUS, *vita soph.* 482 (Loeb p. 462); HEICHELHEIM, *op. cit.*, S. 298-310; P. BROWN, *Religion and society in the age of St. Augustine*, London 1972, S. 71-72.

⁷⁰ AMBROSIUS, *de off.* 1,242, 3,13, 3,37, 3,39, 3,44, *de Nab.* 7,35, *de Elia* 8,24; AMBROSIAS, *com. ep. Rom.* 16,24 *PL* 17, *com. ep. P I Cor.* 9,19; AUGUSTINUS, *in Ioh. ev.* 2,9, *enar. ps.* 70,1,17, 93,24, *de Trin.* 13,3,6, *conf.* 6,10,16, *de doct. Christ.* 2,39, *sermo* 34,7, 37,14, 37,20, 117,1; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 4,29, 9,3; PAULINUS PELL., *euch.* 576-580; SALVIANUS, *adv. avar.* 1,12, 2,12; ARNOBIUS Iun., *com. ps.* 118,1-48; EVODIUS, *de mir.* 2,3. Vgl. LIBANIUS, *or.* 18,131, 18,195-197, 1,125-126; A. BERNARDI, *The economic problems of the Roman empire at the time of its decline /in:/ Decline of empires*, ed. C. M. Cipolla, London 1970, S. 49; J. KARAYANNOPOULOS, *Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates*, München 1958, S. 219-220.

⁷¹ **Brot:** HIERONYMUS, *vita Hil.* 37; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 2,19, 4,14; AUGUSTINUS, *de doct.* 1,25,26, *sermo* 167,2,3, *de moribus* 2,53. Vgl. SOZOMENUS, *hist. eccl.* 5,10; ATHANASIUS, *vita Ant.* 3; CTh 14,19,1 (1 Nummus für *panis Ostiensis*). **Andere:** AMBROSIUS, *de Elia* 8,24, 12,42, *de Nab.* 2,8; SULPICIUS SEVERUS, *dial.* 3,10, *vita Mart.* 2; HIERONYMUS, *com. Mich.* 1,3; AUGUSTINUS, *sermo* 43,6, 61,11,12, *de civ. Dei* 22,8,10; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 4,25; EVODIUS, *de mir.* 2,3; CAESARIUS ARELAT., *reg.* 28.

⁷² GAUDENTIUS BRIX., *sermo* 21; SULPICIUS SEVERUS, *dial.* 2,1; HIERONYMUS, *vita Hil.* 38; AUGUSTINUS, *ord. mon.* 8, *de civ. Dei* 22,8,9, *enar. ps.* 70,1,17, *sermo* 23,2, 167,2,3, 177,5; URANIUS, *ep. obit. Paul.* 3; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 1,7, 4,29; PAULINUS PERIG., *vita Mart.* 4 *PL* 61,1059. Vgl. *apoph. Patr. Geront.* 50, 98, 109, 185, 363, 374, 535, 763, 819, 966; CAESARIUS ARELAT., *reg.* 26; BENEDICTUS, *reg.* 55, 57; ISIDORUS, *reg.* 20; MICKWITZ, *op. cit.*, S. 159-163.

⁷³ HIERONYMUS, *apol.* 3,10, *ep.* 10,3, 97,1; APONIUS, *com. in CC VII PLS* 1,922. **Lebensmittel:** HIERONYMUS, *adv. Helv.* 20, *ep.* 52,12, 79,5; AMBROSIUS, *de Tob.* 17, 19, 50, *de Elia* 13,46, *exp. Luc.* prol. 6; MAXIMUS TUR., *sermo* 73,4; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 5,36; AUGUSTINUS, *de mor.* 2,24, 2,29, *enar. ps.* 43,16,

der Handwerker, Gewände aus Seide und andere erlesene Stoffe, wie der Purpur (oder Biberpelz für 6 Solidi).

Es ist selbstverständlich, daß die Theologen mehr Aufmerksamkeit den Büchern widmeten. Ihr Wert betrug von einem bis einigen Solidi und sogar ausnahmsweise 16-18 Solidi für eine schöne Kodexausgabe aus Ägypten. Hier spielte auch die Marktwirtschaft eine große nicht unterschätzende Rolle. Für eine Neuerscheinung verlangte man viel mehr, wobei man für ein Schmiergeld dasselbe für einen amtlichen Preis erstehen konnte.⁷⁴

Die Preise von Kleinodien, Edelsteinen und Perlen waren verständigerweise sehr hoch, über die es aber in den Quellen genauere Angaben fehlen. Die allen oben genannten Artikeln galten für 'kostbarere als Gold', weil für ihren Preis nicht nur Gewicht, sondern auch Verarbeitung und Werkstatt, aus der sie kamen, entscheidend waren. Man schätzte ganz besonders alte Arbeit und unter den Edelsteinen, die aus der weiten Welt kamen, z. B. Perlen und Steine aus Indien.⁷⁵

Ein Objekt häufiger Geldgeschäfte war das Land oder der ganze Landbesitz. Den Wert dieser Geldgeschäfte kann man nur ungefähr schätzen, da man gewöhnlich nur von Wohltätigkeiten sprach, die durch den Verkauf von Gütern möglich wurden. Und so hat z. B. Hieronymus für ein kleines Gut in Italien Klöster in Palästina gebaut und gleichermaßen Paulinus aus Nola, nach dem Verkauf seiner großen Güter, den Erwerb Kirchen und Klöster gestiftet. Der Hausbau mußte große Summen verschlingen, aber in manchen Fällen wie z. B. der *xenodochia* oder Mietshäuser haben sich die Kosten schnell zurückgezahlt. Das Land verkaufte man infolgedessen ungern, vornehmlich im Fall der Verschuldung. Ein Landverkauf für wohltätige Zwecke bedeutete meistens, daß man sein Leben ganz der Kirche geopfert hat. Die aus dem Verkauf erreichten Mittel waren demzufolge im größten Teil für die Bedürfnisse der Kirchen und für die Armen bestimmt.⁷⁶

Die Landgüter brachten auch Gewinn, wenn man dort die Warenproduktion einführte. In der ganzen Geschichte Roms brachte das Getreide ein bedeutendes Einkommen, besonders wenn man bei dem Verkauf spekulierte (z. B. bei Hungersnot). Augustinus gibt den Gewinn bei Landverkauf in

sermo 61,2, 61,12, 210,8,10; IULIUS POMERIUS, *de vita* 1,15, 2,23,1; SIDONIUS APOL., *ep.* 2,3, 2,13; EVODIUS, *de mir.* 2,3.

⁷⁴ **Kleidung und Webestücke:** HILARIUS PICT., *tr. ps.* 118,5,14; PELAGIUS, *ep. ad Dem.* 19; ZENO, *tr.* 1,3,6; HIERONYMUS, *ep.* 45,3, 65,13, 66,5, 77,2, 117,6, 128,2; AMBROSIUS, *hex.* 3,4,5, *lib. de virg.* 68, *de Tob.* 19; MAXIMUS TUR., *sermo* 18,3; CHROMATIUS, *sermo* 35,2; GAUDENTIUS, *sermo* 13; PAULINUS NOL., *ep.* 29,12, *carm.* 24,51-54; AUGUSTINUS, *sermo Guelf.* 20,1, *mai* 149,1, *sermo* 161,10, 356,13, *enar. ps.* 34,2,25, *c. Iul.* 5,7; PAULINUS PELL., *euch.* 141-153. Vgl. CLAUDIANUS, *carm. min.* 10. **Schuhwerk** u. a.: HIERONYMUS, *com. Ezech.* 4,16, *ep.* 38,4. **Bücher:** SULPICIUS SEVERUS, *dial.* 1,23; HIERONYMUS, *tr. hom. Orig. in CC* prolog, *ep.* 84,3, *apol.* 2,28-29, 2,34, 3,12, 3,23, 3,34, *vita Hil.* 35-36; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 5,39; AUGUSTINUS, *sermo Wilm.* 7,2, *ep.* 213,7, *de civ. Dei* 2,19, *conf.* 6,10,16, *de trin.* 13,3,6; SIDONIUS APOL., *ep.* 2,8, 5,15, 9,7; FAUSTUS, *ep.* 14. Vgl. GERONT. 176, 203; T. KLEBERG, *Bokhandel och bokförlag i antiken*, Stockholm 1962.

⁷⁵ ZENO, *tr.* 1,3,6; HILARIUS, *tr. ps.* 118,5,14; PELAGIUS, *ep. ad Dem.* 19; AMBROSIUS, *exp. ps.* 118,16,41, *de Tob.* 17-19, 21, *de Elia* 55, *de Nab.* 5,26, *de virg. Marc.* 1,6,29, *lib. de virg.* 68; PS. AMBROSIUS, *de pud. PLS* 1,617; PRUDENTIUS, *psych.* 870-875, *perist.* 2,295-306; HIERONYMUS, *ep.* 1,15, 3,6, 24,3, 66,5, 108,16, 130,7, *com. Ezech.* 4,16; AUGUSTINUS, *in ep. Ioh.* 5,7,10, *de doct.* 4,20,42, *de civ. Dei* 11,16, *sermo* 34,7; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 132; MAXIMUS TUR., *sermo* 18,3; PS. MAXIM., *sermo* 117, *hom.* 66 PL 57; PAULINUS NOL., *carm.* 24,51-54; PAULINUS PERIG., *vita Mart.* 3 PL 61,1031; SIDONIUS APOL., *ep.* 2,13, 3,12. Der künstlerische Wert: AMBROSIUS, *de Tob.* 10; AUGUSTINUS, *in ep. Ioh.* 7,10.

⁷⁶ **Boden und die Langgrundstücke:** AMBROSIUS, *ep.* 58,1, *de off.* 3,66, *de Nab.* 2,10, 3,13, *de Tob.* 13-14, 20, 23-27, 80, *de poenit.* 2,9,81, *exp. Luc.* 7,196, *ep.* 58,1, *de Sat.* 1,24-26; HIERONYMUS, *vita Mal.* 3, *ep.* 77,6, *com. Ier.* 6,51; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 2,2,3, 4,20,1,4, 5,8,3-4; AUGUSTINUS, *c. Acad.* 1,18, 5,18, *c. Pet.* 2,33,53, *de Trin.* 13,3,6, *in ep. Ioh.* 3,11, *sermo* 32,21, 34,7, 356,15, 359,2, *ep.* 157,32, *ep. nov.* 8,1,1-8, 8,20, 8,29-30; PS. AUGUSTINUS, *sermo* 392,4,4; PAULINUS PELL., *euch.* 570-581; URANIUS, *ep. obit. Paul.* 2-3 (vgl. AUSONIUS, *ep.* 27,11); *test. Perpet.*, *ep. Tur.* PL 58,753. **Liegenschaften:** AMBROSIUS, *de Tob.* 23; HIERONYMUS, *ep.* 66,11,14, 77,10; VALERIANUS, *hom.* 7,6; AUGUSTINUS, *sermo* 357,2, *enar. ps.* 36,3,6, 127,16; GAUDENTIUS BRIX., *sermo* 13.

Silber und den Weizenverkauf in *nummi* an. Es wurde auch spezielle Weinproduktion organisiert, die, in der Nähe der Stadt gelegen, offensichtlich großen Gewinn geben mußte. Sogar in kleinen Landwirtschaften war man bemüht, den Überschuß von Getreide und Öl zu verkaufen.⁷⁷

Einen großen Gewinn brachte wohl auch die Viehzucht ein. Am teuersten waren bestimmt Pferde; sie kosteten einige Solidi (nach Gregorius dem Großen 12 Solidi). Das minderwertige Vieh kostete dagegen 1 Solidus pro Stück, während die Schweine entsprechend 1/3 Solidus, was schon ziemlich hohe Preise ausmachte, wenn man den Wert des Solidus bedenkt. Guten Gewinn nahm auch die Schafzucht ein.⁷⁸ Sogar die Landgüter, die entfernt auf dem afrikanischen *limes* gelegen waren, führten eine intensive Warenwirtschaft und beschäftigten und bezahlten Arbeitskräfte. Nach Ambrosius haben die Verkäufer versichert, daß die zum Verkauf angebotenen Besitztümer bereits in einem Jahr zurückgezahlt sind. Viele Landgüter hatten daher ihre *dispensatorii*, die sich mit den Finanzen befaßten. Hieronymus erwähnt näher die täglichen Hausausgaben in einem Gut in Italien.⁷⁹ Es ist leider nicht möglich beispielsweise das Einkommen (*fructus*) und die Skala des Geldumsatzes in einem bestimmten Landgut anzugeben. Wenn Augustinus erwähnt, daß die Jahrespacht wenigstens 40 Solidi in einem Landgut betrüge, so kann das nur für einen kleinen Teil gewesen sein. Man könnte annehmen, daß ein solches Einkommen geringer war als in Handelsgeschäften. Wir wissen, daß die kleinen Landwirte und Kolonen Geld vom Lebensmittelverkauf einnahmen. Sie bestimmten das Geld u. a. für die billigeren Erzeugnisse der Handwerker, obwohl sie nur schwer ihre Steuer in Geld abzahlen konnten (Afrika). Sie wurden dabei sogar von den christlichen Eigentümern ausgenutzt.⁸⁰

Die Informationen über den Preis der Sklaven zeigen offenkundig, daß die Preise mittelmäßig oder sogar niedrig waren. In Betracht kam ebenfalls die Bezahlung in Bronzegeld. In manchen Fällen waren die Sklaven weniger wert als ein näher unbestimmtes Gewand. Wenn man von einer teuren Bekleidung ausgeht, kann man annehmen, daß ein Sklave weniger als einige Solidi kostete. Kein Wunder, daß sogar der unbemittelte Klerus sich den Besitz von Sklaven leisten konnte. Der Preis eines Sklaven (vermutlich eines physischen Arbeiters) entsprach wahrscheinlich in dieser Zeit (sowie früher im 3. Jh. und später im 6. und 7. Jh.) ungefähr dem Preis eines Pferdes, vielleicht deshalb, weil er für den Eigentümer einen ähnlichen Wert darstellte. Das betrifft natürlich nicht die hoch qualifizierten Sklaven, Eunuchen und Freudenknaben und -mädchen. Der niedrigste Preis für einen Sklaven betrug ausnahmsweise (bei einem großen Angebot von Sklaven) 1 *Solidus*, für eine physische Kraft zahlte man von 2 bis etwa 10 Solidi.

Die Sklaven kamen (nach den analysierten Quellen) hauptsächlich vom Sklavenhandel oder nicht zuletzt als Kriegsgefangene. Es gibt aber auch Informationen über den Verkauf von römischen Bürgern in andere Provinzen. Es handelt sich hier hauptsächlich um Entführungen und illegale Betätigung der Beamten, die den Flüchtlingen aus den von Barbaren vernichteten Städten nicht halfen, sondern sie verkauften. Die verschuldeten armen Leute verkauften in Not sogar ihre Kinder.⁸¹

⁷⁷ AMBROSIIUS, *de off.* 3,39-41, 3,44, *de Tob.* 34, 38; AUGUSTINUS, *enar. ps.* 70,1,47, *sermo* 34,7, 127,3, 167,3, 177,10; PAULINUS PELL., *euch.* 406-419; EVODIUS, *de mir.* 2,3; VALERIANUS, *hom.* 4,2.

⁷⁸ AMBROSIIUS, *exp. Luc.* 9,20; HIERONYMUS, *vita Mal.* 10, *vita Hil.* 20; AUGUSTINUS, *sermo* 127,3,3, *sermo Cassin.* 1,133,1-4, 356,15, *de sermone Dom.* 1,19,59, *de civ. Dei* 11,16; EUGIPIIUS, *excerpt.* 330-364 (AUGUSTINUS); EVODIUS, *de mir.* 1,14; GREGORIUS MAG., *dial.* 1,9. Vgl. RUGGINI, *op. cit.*, S. 363; JONES, *Later Roman Empire*, *op. cit.*, S. 845; SPERBER, *op. cit.*, 8, 1965, S. 254-255; K. MODZELEWSKI, *Spoleczeństwo i gospodarka /in:/ Italia*, ed. E. Tabaczyńska, Wrocław 1980, S. 210.

⁷⁹ HIERONYMUS, *ep.* 58,6, 77,9, 117,8, 123,13; AUGUSTINUS, *c. acad.* 1,2, *sermo* 32,35, 178,7,8, 259,3, 361,11, *ep.* 46, 47; SALVIANUS, *de gub. Dei* 4,15,74; LEO MAGNUS, *sermo* 11(12),3. Vgl. MICKWITZ, *op. cit.*, S. 157, 162-164, 190.

⁸⁰ AMBROSIIUS, *de Tob.* 23, 38, *ep.* 82,4; AUGUSTINUS, *ench.* 77,20, *sermo* 356,15, *ep.* 65,1, 247,1-2; SALVIANUS, *de gub.* 4,15,74. Vgl. PIGANIOL, *op. cit.*, S. 307-309; HAMMAN, *op. cit.*, S. 129-132.

⁸¹ SULPICIIUS SEVERUS, *dial.* 3,15; AMBROSIIUS, *ep.* 37,12-13, 37,17, *de Tob.* 29-30; HIERONYMUS, *ep.* 130,7; AUGUSTINUS, *de civ. Dei* 11,16, *de serm. Dom.* 1,19,59, *sermo* 356,6, 21,7,10, 36,8, *morin* 11,5, *ep. nov.* 8,1,1-8, 8,1,10, 24,1,5-16; OROSIUS, *hist.* 7,37; GREGORIUS TUR., *hist.* 3,15, 6,36, *mir. II pas. Iul.* 17. Vgl. JONES, *Later Roman Empire*, *op. cit.*, S. 851-852; FINLEY, *op. cit.*, S. 79-85; MROZEK, *Prix*, *op. cit.*, S. 47-50.

Eine der bekanntesten Formen der Wohltätigkeit war das Freikaufen von Sklaven (recht selten) und von römischen Gefangenen bei den Nachbarstämmen. In diesen Verhandlungen spielte Silber gewiß eine ganz große, wenn nicht die ausschließliche Rolle (vielleicht benutzte man zu diesem Zweck auch Altgold). Es bestand ein amtliches Verbot, Gold über die Grenze herauszuführen, genauso bevorzugten die Barbaren das Silber (und Geld), da es sich besser für den Kleinhandel eignete.⁸² Das allgemeine Preisniveau im Handel des 4.-5. Jhs. war unbestätigt, aber Vieles weist auf eine bestimmte Stabilität und sogar auf Preissenkungen (z. B. Preis der Sklaven) hin. Kurzfristige Preisänderungen zeugen von dem richtigen Funktionieren des Marktes, wo Angebot und Nachfrage entscheidend waren, im Gegensatz zu einer künstlich gesteuerten Wirtschaft, die eine Feudalisierung anstrebte, will manche vermuten. Diese These spricht zugleich für eine bedeutende Beteiligung des Geldes in dem alltäglichen Leben und in der Wirtschaft sowie an den beträchtlichen Einkommen einzelner Personen.

Man war der Meinung, daß der Lohn (*praemium, stipendium*) von der Arbeitszeit und ihrer Qualität abhängen sollte. Man sah außerdem die ungerecht hohen Verdienste in den Großstädten und die, zwar bei niedrigeren Unterhaltskosten, geringeren in der Provinz.⁸³ Zu den bestbezahlten Berufsgruppen gehörten Ärzte, die ihre Belohnung in *pecunia* oder sogar in Hunderten *solidi* erhielten.⁸⁴ Obwohl die unteren Gerichtsbeamten häufig arm waren, verdienten auch die angesehenen Richter bedeutende Summen.⁸⁵ Ähnlich mußte es mit den Künstlern sein, denen nach Augustinus die Senatoren große Summen in Gold zahlten. Für einen Musikauftritt konnte man (weiter nach Augustinus) 10 Nummi erhalten. Wenn es Gold oder Silber gewesen wäre, würde das eine hohe Belohnung bedeuten, bei Bronze würde es nur für einen Tagesunterhalt ausreichen. Ungenau sind ebenfalls die Angaben über den Verdienst anderer Künstler und für die Unterstützung von Studenten und Gelehrten durch die Mäzene in Italien und Afrika.⁸⁶

Das Lehrergehalt bestand aus Beiträgen, die von Schülern (pro Stunde [?]) gezahlt wurden; dazu kam manchmal Geld von der Stadt und besondere Zulagen. Es hat nicht den Anschein, daß ein Durchschnittsgehalt des Lehrers (Rhetoren, die sehr gut verdienten, ausgenommen) zu niedrig war, wie es Janos Szilágyi und Henri-Irénée Marrou vermuten. Die Ausbildungskosten für Kinder werden für hoch oder sogar sehr hoch angesehen, z. B. in Tagos konnte allein der Vater von Augustinus es sich leisten, bei großen Entbehrungen, seinen Sohn in den nicht weit gelegenen Städten Madaura und Karthago auszubilden. Die römische Jugend verließ sogar ihre Lehre vor Abschluß des Kurses, um ihnen nicht bezahlen zu müssen. Es scheint, daß die Ausbildungskosten durch die notwendigen Reisen und den Unterhalt in fremden großen Städten verteuert wurden. Die Bedeutung der Bildung muß aber sehr bedeutsam gewesen sein, wenn – nach Hieronymus – Presbyter und Bischöfe es nicht scheuten, ihre Söhne in Schulen für das Geld zu schicken, das sie früher von Gläubigen für die Armen gesammelt hatten.⁸⁷

⁸² AMBROSIUS, *de off.* 2,70, 2,109, 2,143, *de Tob.* 9; HIERONYMUS, *ep.* 54,14, *vita Hil.* 8,11; AUGUSTINUS, *de vir.* 9,9, *sermo* 21,7, 311,9, 344,4; POSSIDIUS, *vita Aug.* 24; PAULINUS NOL., *ep.* 8,3; *test. Perpet.* PL 58,753; FAUSTUS, *ep.* 9; URANIUS, *ep. obit. Paul.* 6; EUGIPPIUS, *vita Sev.* 2,12, 3,18, 6,25; PAULINIUS PELL., *euch.* 302-327; VALERIANUS, *hom.* 7,6; PATRICIUS, *ep. Cor.* PL 59,817.

⁸³ **Praemium:** HIERONYMUS, *adv. Iov.* 2,32. **Theorie:** AUGUSTINUS, *c. ep. Pelag.* 2,7,13; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 17,12,1, 24,13,1.

⁸⁴ AMBROSIUS, *de Nab.* 6,27; HIERONYMUS, *vita Hil.* 12, 22; AUGUSTINUS, *sermo* 84,1; PAULINUS PERIG., *de vita mart.* 1 PL 61,1015. Vgl. DHANNES CHRYSOSTOMUS, *hom. de ang. port.* 1 PG51,41.

⁸⁵ HIERONYMUS, *ep.* 40,2; AUGUSTINUS, *sermo* 13,6,7, *ad Don.* 34,57, *c. Iul.* 4,18, 4,19, 4,21, *ep.* 113, 115; IULIANUS ECL., *com. prop. in Amos.* 1,5, 2,8 – anders *Querolus.*

⁸⁶ HIERONYMUS, *ep.* 5,2, 43,1, 61,4; AUGUSTINUS, *de mus.* 1,6,11, *enar. ps.* 30,2, *de civ. Dei* 3,19, 7,3,2, *conf.* 6,14, *sermo* 9,5, 21,10, 311,13, *ep.* 50, 138,14. Vgl. *edict. Diocl.* 7,68-69.

⁸⁷ AMBROSIUS, *exp. Luc.* 2,66; HIERONYMUS, *ep.* 57,12, 125,6, *apol.* 1,17, *com. ep. Eph.* 3,6,4; AUGUSTINUS, *conf.* 1,13,22, 1,16,26, 2,3,5, 3,4,7, 4,2,2, 4,7,14, 5,8,14, 5,12,22, 5,13,1, 6,5, 6,11,18, 9,2,5, 9,5, *in Ioh. ev.* 10,6, *ep.* 259,4, *de doct.* 4,7,14. Vgl. H.-I. MARROU, *L'histoire de l'éducation dans l'Antiquité*, Paris 1948; M. PAVAN, *La crisi della scuola nel IV sec. d.C.*, Bari 1952; J. SZILÁGYI, *Prices and wages in the western*

An der Grenze der guten und niedrigen Verdienste war das Einkommen eines Wahrsagers, der in Nummi bezahlt wurde, und ein größeres Einkommen nur bei vielen Kunden erreichte.⁸⁸ Ähnlich war vermutlich das *stipendium* der Soldaten, die außerdem alle fünf Jahre ein *donativum* in Gold erhielten. Ihnen, durch ihre Aufgaben verwandt waren die *Arzuges*, denen die afrikanischen Pächter für den persönlichen Schutz und den Schutz ihres Vermögens vor Räubern in Gold zahlten.⁸⁹

Ein Beispiel für die Preise der Dienstleistungen ist der Verdienst des Barbiers (*tonsor*), der von einer Person 3 Denare erhielt. Im Vergleich mit den 2 Denaren für dieselben Dienstleistungen dem Edikt von Diokletian zufolge, blieb die Belohnung für diejenige Arbeit – trotz dauernder Inflation – fast hundert Jahre erstaunlich stabil. Dagegen ist ein Solidus für solche Dienstleistungen in Alexandria (?) wahrscheinlich nur von Cassianus ausgedacht. Hohe Verdienste für gute Köche hatten in Rom, wenigstens bis zum Ende der Republik ihre Tradition. Die Information von Ambrosius über 1 Quadrans Eintrittsgeld in das Badehaus kann keine Bezahlung in Nummi bedeuten, was zusätzlich von numismatischen Funden in Agutum bestätigt wird.

Verhältnismäßig hoch waren die Reisekosten auf Landwegen, die den Reisenden sehr belasteten, besonders auch wegen der langen Reisedauer. Wenigstens 2 Solidi kostete die Reise von Lukania nach Kampanien. Der Kodex der vier Evangelien (offensichtlich eine Amateurarbeit) reichte zur Bezahlung einer Seereise zweier Personen von Lybien nach Sizilien, was kein sehr hoher Preis zu sein scheint. Die Häufigkeit der Seereisen unter dem Mittelstand bestätigt die Hypothese.⁹⁰

Bei den Kirchenvätern lesen wir, daß man mit Geld die Lohnarbeiter desgleichen die Sklaven bezahle. Gewöhnlich erhielten sie einen Tageslohn, wobei Lebensmittel, die sie bekamen, wahrscheinlich zu den für die Produktion notwendigen Rohstoffe zählten und nicht als Ersatzzahlung galten. Die Löhne waren im Allgemeinen gering. Ihre konkrete Höhe ist nicht sicher (gewöhnlich ca. 1 Denar täglich) wegen der Möglichkeit allegorischer Zusammenhänge mit dem Gleichnis von den Weinbergarbeitern. Es scheint, daß der geringste Jahreslohn, für die elementaren 'Bedürfnisse des Körpers' (und zwar für 1 Mönch) ca. 1 Solidus betrug, dagegen galten 2 oder 3 Solidi jährlich für Luxus, natürlich nur hinsichtlich des Einkaufs der wichtigsten Lebensmittel, wie Brot, Öl und Gemüse und der unumgänglichen Bekleidung.⁹¹

Unter den illegalen und gelegentlichen Verdienstquellen kann man neben dem Verrat und Bespitzeln, falsche Aussagen von Zeugen und Gelddiebstahl nennen. In christlichen Quellen wird ausdrücklich betont die große Rolle der Bestechung mit Geld, vornehmlich in politischen Auseinandersetzungen am Kaiserhof, in der staatlichen Bürokratie, aber auch innerhalb der Kirche. Unter diesen letztgenannten Fällen ist der einer Aristokratin zu erwähnen, die mit 4 000 Solidi ihren Kandidaten auf den Bischofsstuhl brachte, was zu einer ca. 150 Jahre anhaltenden Schisma der Donatisten führte. Mon-

provinces of the Roman Empire, AAntHung 11, 1963, S. 352-354; JONES, *Later Roman Economy*, op. cit., vol. 3, Anm. 26, S. 28-29, 332-333.

⁸⁸ AUGUSTINUS, c. acad. 1,17, enar. ps. 61,23, de doct. 2,32, in Ioh. ev. 8,11, ep. 246,2, conf. 4,2-3.

⁸⁹ AMBROSIUS, exp. Luc. 2,77, 8,4, enar. ps. 1,9, 1,13, de off. 1,184; Ps. HILARIUS, ep. seu lib. 14; MAXIMUS TUR., sermo 26,1; AUGUSTINUS, de serm. Dom. 2,17,56, enar. ps. 36,2,16, ep. 46-47; PETRUS CHRYSOLOGUS, sermo 12,1. Vgl. VEGETIUS, de re milit. 2,19; T. PIETSCHMANN, *Arzuges* /in:/ RE II,2, Stuttgart 1896, S. 1498-1499; JONES, *Inflation*, op. cit., S.S.208-209; BERNARDI, op. cit., S. 71.

⁹⁰ AMBROSIUS, exp. Luc. 7,158; HIERONYMUS, ep. 100,6, vita Hil. 35-36 (vgl. L. CASSON, *Travel in the ancient world*, London 1974, S. 155-157, 315-320); AUGUSTINUS, conf. 5,13,1 (vgl. Iulianus, ep. 83 (Wright); LIBANIUS, or. 18,143-145); IOHANNES CASSIANUS, col. 24,13,1 (vgl. edict. Diocl. 7,22-23); URANIUS, de obit. 3. Vgl. A. RAVETZ, *The fourth-century inflation and Romano-British coin finds*, NC 4, 1964, S. 201-231; JONES, *Later Roman Economy*, op. cit., S. 836-842; S. KARWIETZ, *Agutum*, Wien 1973, S. 13-60.

⁹¹ ZENO, tr. 1,14; AMBROSIUS, de off. 2,66-67, exp. Luc. prol. 6, de Tob. 91-92, de Elia 12,42,48, 17,65, ep. 2,12, 2,19, 28,5, 50,8; AUGUSTINUS, in Ioh. ev. 17,5, 46,5, c. Pelag. 2,7, sermo 56,10; PAULINIUS NOL., ep. 32; IOHANNES CASSIANUS, col. 9,5,5; SALVIANUS, de gub. 4,14. Vgl. A. SEGRÈ, *Circolazione monetaria e prezzi nel mondo antico et in particolare in Egitto*, Roma 1922, S. 120, 130; S. MROZEK, *Dewaluacja pieniądza w starożytności grecko-rzymskiej* (polnisch), Wrocław 1978, S. 67.

struelle Ausmaße hatte auch die Bestechung in der Sache des Priscilianus, wo – nach Sulpicius Severus – alle von allen bestochen wurden, und zwar die Anhänger des Priscilianus, die Provinzverwaltung bis zum Kaiserhof. Geld spielte gleichfalls eine negative Rolle in der Interpretierung der Schriften von Origenes. Seine Anhänger gewannen Verbündete, indem sie angeblich Geld verteilten. Krispinus, Bischof der Donatisten, hat mit Geld 80 Sklaven und Kolonen an sich gezogen und von der unweit gelegene Hippo (Augustins Hauptstadt) befreit.⁹²

Einiges weist darauf hin, daß man häufig das Geld fälschte. Es wurde u. a. der Edelmetallgehalt in den Münzen durch Beimischung gefälscht oder das Gewicht verringert. Manchmal, wenn es nicht noch eine Allegorie ist, wechselte man das Bildnis der Münzen und die Aufschrift (was vielleicht durch Nachahmungen bei den Barbaren bestätigt wird). Man versuchte überdies echte Bronzemünzen mit Gold oder Silber zu überziehen oder es wurden falsche Münzen geprägt. Dieser (auch nach anderen Quellen aus der Epoche) massenhafte Vorgang konnte in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts wohl dazu führen, daß Strafen von dem Fiskus in *librae* der Edelmetalle erhoben wurden. Wenn man versucht, mit der Unkenntnis des mehrfachen Wertes der Solidi in einer unbezeichnete Münze zu rechtfertigen, war es nicht glaubwürdig, da es sich um Münzen großen Wertes handelte, mit denen man aufmerksam umging. Die Zahlung von Gebühren in falschen Münzen an die Staatskasse, konnte selbständlicherweise dem Staat große Verluste bringen. Wenn man die Münzen umschmolz und nur ihr Metallgewicht berücksichtigte, wollte man wahrscheinlich die echten von den falschen Bestandteilen trennen. Es wurden auch Münzen mit mehrfachen Wert geprägt, um die Arbeit der Münzstätten zu erleichtern, die immer Geld schmelzen und neu prägen mußten. Ein außergewöhnlicher Weg, teilweise illegal, reich zu werden, war der Fund eines in der Erde verborgenen Schatzes. Bei den Kirchenvätern ist davon jedoch nicht die Rede. Das damalige Gesetz behandelte solche Funde ziemlich genau, wahrscheinlich war also das Entdecken von vergrabenen Geld keine seltene Sache.⁹³

Anhand lateinischen Quellen der Kirchenväter kann man die Größe eines Vermögens, sowohl die minimale Größe gerechnet in Nummi als auch die großen Reichtümer bestimmen. Einerseits zählte schon der Besitz von einigen oder mehreren Denaren Nummi Niveau, andererseits kam es vor, daß man eine Geldbörse mit 20-500 Solidi verlor, und das Vermögen Tausende Solidi betrug. Auf jedem Fall spielte Geldbesitz eine tatsächlich große Rolle und das Geld war zweifellos ein begehrtes Objekt.⁹⁴ Die Unterschiede zwischen dem Lebensniveau der ärmsten und der mittleren Schicht wurden teilweise, hauptsächlich in der Form von Almosen (*elemosyna*), durch die Wohltätigkeit beseitigt. Man bevorzugte das Almosen, weil es sofort Effekte gab, und weil man es gerecht verteilen konnte, ohne einen unmittelbaren Kontakt mit den Armen zu haben.

Das Almosen bestand neben den alten heidnischen Formen der *munificentia privata*, z. B. auf Kosten des Kaisers und der Vertreter der höheren Verwaltung. Dafür haben wir in unseren Quellen ein

⁹² AMBROSIUS, *de off.* 2,78,117-118, *de Nab.* 4,15, *ep.* 37,18; SULPICIUS SEVERUS, *chronic.* 2,47-51; HIERONYMUS, *apol.* 3,4-5, 3,23, *ep.* 42,1, 45,5, 92,1,6; AUGUSTINUS, *de mor.* 2,53, *de Gen. lit.* 8,13,29, *sermo* 40,4, 58,9, 59,8, *morin* (App.) 9,3 *PLS* 2, c. *Cresc.* 3,28,32-33, *ad Don.* 34,57, *exc. Donat. hist.* PL 43, c. *Par.* 1,3,5, *ep.* 43,17, 66,1, 115, 141,1; PAULINUS MED., *vita Ambr.* 5,15; ORIENTIUS, *com.* 1,532-533; VALERIANUS, *hom.* 20,9. Vgl. M. M. GETTY, *The life of the North Africans, as revealed in the sermons of saint Augustine*, Washington 1931, S. 67; A. D'ALÈS, *Priscilien et l'Espagne chrétienne à la fin du IVe siècle*, Paris 1934; JONES, *The origin*, *op. cit.*, S. 332.

⁹³ AMBROSIUS, *de Tob.* 89; HIERONYMUS, *vita Paul.* 5, *ep.* 119,11; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 1,20,1,3, 1,21,1-2, 1,22,1; AUGUSTINUS, c. *Par.* 2,13,29, *sermo* 90,10, *ep.* 65,1; VICTOR, *persec. prol.* Vgl. *Querolus*, *passim*; *CTh* 9,21,5, 9,23,1; *de reb. bell.* 3,1; LIBANIUS, *or.* 18,138; GRIERSON, *op. cit.*, S. 247-259; M. H. CRAWFORD, *Plated coins*, *NC* 8, 1968, S. 55-59; M. RADNOTI ALFÖLDI, *Die Gussformen und gegossenen 'Fälschungen' kaiserzeitlichen Münzen*, *Chiron* 1, 1971, S. 351-363; Iluk, *op. cit.*, S. 51-61; J. JUNDZILL, *Weight units of precious metals in western patristic literature from the Late Roman Empire* (polnisch), *WN* 28, 1984, S. 84-91.

⁹⁴ HIERONYMUS, *dial. Pelag.* 2,11, *ep.* 22,33, 108,27; RULINUS NOL., *epigr.* 80-84 *CSEL* 16,502; PELAGIUS, *ep. ad Pam.* 5 (Ps. HIER., *ep.* 32 *PL* 30); AUGUSTINUS, *sermo* 14,1,2, 178,6,7,9, 259,5, 318,2. Vgl. MROZEK, *Dewaluacje*, *op. cit.*, S. 106-107.

gutes Beispiel, nämlich in der Predigt des Maximus aus Turin, das gegenseitige Beschränken als Ausdruck der Bande zwischen Herrscher und Untertanen und die private Wohltätigkeit (*strenae*), z. B. man bezahlte die Kämpfe der Gladiatoren (dieser erhielt seinen Sold in Geld) u.s.w. Die Begeisterung dafür, auch unter den Christen, dauerte über das ganze 4. Jh. Die private christliche Wohltätigkeit hatte wahrscheinlich keine eigenen Organisationsformen. Diese entstanden in der Kirche, die übrigens einen großen Teil der privaten Wohltätigkeit übernahm. In die größeren Zentren des Christentums oder für besondere Bedürfnisse kamen aus dem ganzen Kaiserreich, insb. aus Italien, Spanien und Palästina Kollekten. Man unternahm auch Wohltätigkeitsreisen, wie im Beispiel der Patrizierin Fabiola, die mit einigen Schiffen reiste, und auf dem Weg ins Heilige Land mehrzählige Klöster und Kirchen besuchte und Almosen verteilte.⁹⁵

Wir besitzen ziemlich viele Informationen über die allgemeine Geldverteilung (*pecunia*) und die Verteilung von Nummi und Geldmitteln (*sumptus*) aus der 2. Hälfte des 4. Jh und vom Anfang des 4. Jh., doch konkrete Summen werden zu unserem Bedauern ganz selten angegeben.⁹⁶ Was die globale Größe solcher Opfer betrifft, gibt es zwei Extreme: entweder Kupferlinge, z. B. *dua aera* oder ein ganzes Vermögen, daß nach dem Verkauf Geldmittel gab. Augustinus war bemüht das Extreme zu meiden, und war darauf bedacht, daß die Spender nicht die Bedürfnisse ihrer eigenen Familie vernachlässigen. Nach den Kirchenvätern zu schließen, gab es im Westen einen formalen *usus*, das erste oder das Zehnt für diese Bedürfnisse zu bestimmen. Wenn Cassianus solches erwähnt, betrifft es vielmehr Ägypten.⁹⁷ Man verteilte (oder besser man bestimmte) dafür Gold und Silber, wahrscheinlich in vielen Fällen Geld in Solidi, wie z. B. in Mailand (die achtziger Jahre des 4. Jh., wo man einmalig 200 Solidi verteilte oder wie es Hilarius aus Arelate tat, indem er einige Tausende verteilte, was gewöhnlich bedeutete, daß man Gold und Silber in Kleingeld umwechselte).⁹⁸ Nur die Schriftsteller aus Italien sprachen von Almosen in Denaren, was ihrer Meinung nach, eine wertvolle Gabe für die Armen auch in Rom war (obwohl auch hier der Nummus und Denar abwechselnd gebraucht wer-

⁹⁵ AMBROSIAS, *exp. ep. 1 ad Cor.* 16; PELAGIUS, *in ep. ad Cor. 2* PLS 1,1256; AMBROSIUS, *de off.* 2,109; PRUDENTIUS, *Hamart.* 372; HIERONYMUS, *c. Vig.* 13, *ep.* 22,32, 75,4; PAULINUS NOL., *ep.* 13,11-16; MAXIMUS TUR., *sermo* 60,1; AUGUSTINUS, *c. acad.* 1,2, *de catech.* 12,25, *enar. ps.* 147,7,12, 149,10, *retr.* 2,37, *sermo* 198,3; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 18,7,8; PATRICIUS, *synod.* 4; LEO MAGNUS, *sermo* 7, 8, 9,3, 11,2; COMES MARCELLINUS, *chronic. ann.* 452. Vgl. D. VAN BERCHEM, *Les distributions de blé et d'argent à la plèbe romaine sous l'empire*, Gênerve 1939; H. KLOFT, *Liberalitas principis*, Köln-Wien 1970, S. 85-178; H. LECLERQ, *Charité* /in:/ DACL 3, 1913, S. 603 ff.

⁹⁶ **Pecunia:** EUSEBIUS, *ep.* 2,6; AMBROSIUS, *de off.* 1,39,144-145, 2,73, 2,75-77, 2,91, 2,111, *de Elia* 20,76, *de Nab.* 13,56, *exp. Luc.* 6,29, 7,76-78, 8,95, *exp. ps. Dav.* 36,44, 46,21,24, *exp. pas.* 118,12,12; HIERONYMUS, *vita Hil.* 18, *com. Os. I, prol., ep.* 77,6; MAXIMUS TUR., *sermo* 17,2, 22,1, 27,1, 90,3 (ext.); AUGUSTINUS, *ep.* 22,6, 192, 243,12, 262,4-5, *sermo* 61,3,3, 132,4, 148,2, 259,4, *de moribus* 2,53, *de serm. Dom.* 2,2,7, 2,2,9, 2,2,46, *c. Iul.* 4,39, *enchir.* 77,20, *de civ. Dei* 21,27,5, *de disc.* 6,6; PAULINUS NOL., *ep.* 13,14; PRUDENTIUS, *epil.* 5-8; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 7,24, *col.* 12,2,6, *vita Hil.* 4,6; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 42,1; LEO MAGNUS, *sermo* 17,2, 40,5; EUGIPPIUS, *vita Sev.* 1,7-8, 6,25-26; PROSPER, *chronic. ann.* 426. **Nummi:** HILARIUS PICT., *tr.* 138,27; AUGUSTINUS, *enar. ps.* 36,2,13, *sermo, Lambot* 5, *conf.* 13,26,41, *de moribus* 2,53; PRUDENTIUS, *perist.* 2,105-124; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 176; SALVIANUS, *adv. avar.* 1,11; VICTOR, *persec.*, 2,3. **Aera:** AMBROSIUS, *ep.* 40,32, *de off.* 2,77, *de vid.* 34,67, *de Nab.* 7,34; AMBROSIAS, *com. ep. Rom.* 12-13; HIERONYMUS, *ep.* 58,6; AUGUSTINUS, *enar. ps.* 111,4.

⁹⁷ AMBROSIUS, *de off.* 1,39, 2,75, *enar. ps.* 66,24, *de vid.* 27, *de vig. Marc.* 1,54, *ep.* 58,1; HIERONYMUS, *vita Mal.* 3, *ep.* 66,8, 108,10, 108,16, 108,34; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 12,3,1, 14,7,2-3, 21,1,3, 21,5,1, 21,5,3, 21,8, 21,25-33; AUGUSTINUS, *de serm. Dom.* 2,24,80, *in Ioh. ev.* 6,23, *de civ. Dei* 1,10,2, *enar. ps.* 146,17, *sermo* 355,3, 359,4, *ep.* 243,12; GENNADIUS, *de vir.* 46; SALVIANUS, *adv. avar.* 3,18; LEO MAGNUS, *sermo* 44,2, 48,5; VALERIANUS, *hom.* 8,1. Vgl. A. H. M. JONES, *Church finance in the fifth and sixth century* /in:/ *The Roman economy, op. cit.*, S. 339.

⁹⁸ HILARIUS PICT., *tr. ps.* 51,21; AMBROSIUS, *de Nab.* 39, *de Elia* 12,42; HIERONYMUS, *apol.* 3,39, *ep.* 75,4; AUGUSTINUS, *sermo* 21,10, 178,6,7-8,9, 311,9, 389,3, *Lambot* 5; SULPICIUS SEVERUS, *dial.* 1,5; PAULINUS NOL., *ep.* 16,1; HILARIUS AREL., *vita Hon.* 4,21; AVITUS, *ep.* 1.

den).⁹⁹ Die Gaben in Nummi bedeuten meistens die aller kleinste Münze, sodaß der reale Wert der Gabe fraglich ist. Doch schon mit einigen Münzen täglich konnte man auskommen. Wir wissen nicht, für wie viele Arme die Summe von 100 Folles bestimmt war. Somit können wir die Größe der Gabe nicht beurteilen, wesentlich bleibt aber, daß es sich jemand aus dem Mittelstand leisten konnte. Häufig wurden die kleinen Gaben durch Gaben in Natur ergänzt. Aus frühesten Zeiten ist schon die Möglichkeit bekannt, viele Hilfsquellen ausfindig zu machen, was den Ärmsten zum Überleben verhält.¹⁰⁰ Komplizierter und teurer war dagegen der Freikauf von Gefangenen, von Schuldnern in Gefängnissen sowie die Sicherstellung von Mitteln für Erziehung und Ausstattung der Kinder armer Eltern und der Waisen, sowie die Unterstützung der Witwen. Nicht selten wurden Lebensmittel und Bekleidung eingekauft; man stiftete ebenfalls Herbergen, Gasthöfe und Krankenhäuser.

Trotz der vielen Formen und des breiten sozialen Umfangs hatte die Wohltätigkeit eine ideologische Bedeutung für die Aktivität der gehobenen Sphären, und war auf die Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse gerichtet, z. B. um politische Unterstützung zu gewinnen oder einfach um sich das Prestige unter den Mitgliedern ihrer Klasse zu sichern. Man beachtete dabei meistens nicht die tatsächlichen Bedürfnisse der Armen, was den früheren Vermutungen (z. B. H. Leclerq), daß die Entwicklung der Wohltätigkeit unter dem Einfluß der gewaltigen Verarmung der Bevölkerung im späten Kaisertum erfolgte, widerspricht. Meines Erachtens gehören unter anderen zu den wichtigsten Ursachen, die Festigung der Kirchenorganisation und die Propaganda der Theologen, die im Almosen geistige und nicht materielle Werte sahen.¹⁰¹

Bedingt durch den Charakter der Quellen finden darin die Probleme der Geldpolitik des Staates außer den Steuern einen minimalen Widerhall. In den Überlieferungen tritt der Standpunkt von Salvianus hervor, der behauptet, daß die übermäßigen Steuern die Bevölkerung von Gallien, Spanien, Italien und Afrika ruiniert haben. Die subjektiven Bilder der Ausbeutung durch den Staat und die Mächtigen (bestätigt von den Informationen des Augustinus oder z. B. Basilius und Theodoretus im Osten) wären ganz überzeugend, wenn alle aus der christlichen Literatur gesammelten Überlieferungen von der Wirtschaftsentwicklung in dieser Zeit nicht auf das Vorhandensein von Geldbeständen auch auf dem Lande zeugten.

Man kann also – meiner Meinung nach – die Überlieferungen für richtig halten, aber nur in einigen Regionen z. B. Gallien (das Salvianus gewiß besser kannte) und allein für die Bevölkerung der unteren Schichten und wahrscheinlich nur in der Landwirtschaft. Die übrigen Überlieferungen sprechen von Steuern, von ihrer Last, aber nicht von einer Vernichtung durch Steuer.¹⁰²

⁹⁹ AMBROSIUS, *de off.* 1,11,38; MAXIMUS TUR., *sermo* 98,2; HIERONYMUS, *ep.* 22,32. Vgl. *drachma* und *obolus*: IULIANUS, *ep.* 89b (Bidez); LIBANIUS, *or.* 7,2.

¹⁰⁰ AMBROSIUS, *de vid.* 27, *de Nab.* 2,8; HIERONYMUS, *dial. Pelag.* 2,11; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 8,4, 14,5, 132,176; AUGUSTINUS, *de mor.* 2,53, *de ord.* 2,14, *conf.* 6,6,9, *de civ. Dei* 21,27,2, *sermo* 32,23, *Lambot* 4, 5, *serm. Cail.-Saint-Yves* 2,42,4, *mai* 10,2; AVITUS, *ep.* 1.

¹⁰¹ HILARIUS PICT., *tr. ps.* 51,21; AMBROSIUS, *de off.* 1,148, 2,69, 2,71-72, 2,76-77, 2,109, *de Nab.* 33; RUFINUS, *hist mon.* 16, 18; PRUDENTIUS, *cath.* 7,211-220; HIERONYMUS, *ep.* 54,12, 66,5,8, 77,6; AUGUSTINUS, *conf.* 13,26,41, *sermo* 356,13, *de trin.* 13,3,6; PAULINUS, Nol., *carm.* 21,262-265; URANIUS, *de obit. Paul.* 6. Vgl. LECLERQ, *op. cit.*, S. 632-633; S. MROZEK, *The private distribution of money and food in the towns of Italy in the period of Late Empire* (polnisch), *ZNUG (Historia)* 7, 1978, S. 77-90, *id.*, *Prix, op. cit.*, S. 98-101, *id.*, *Dewaluacje, op. cit.*, S. 102.

¹⁰² AMBROSIUS, *exp. Luc.* 2,36, 4,73, 5,16, *or. Theod.* 5, *ep.* 21,33, 40,27; HIERONYMUS, *chronic.* 2 *PL* 27,505-506, *ep.* 54,13, 123,13; Sulpicius Severus, *dial.* 2,3; CHROMATIUS, *sermo* 5,5; AUGUSTINUS, *de civ. Dei* 5,16, 5,17,2, 7,4, 22,18, *enar. ps.* 146,17, *ep.* 96,2-3, 138,15, 185,15, *in Ioh. ev.* 41,2, *sermo* 259,6, 302,16,15, 355,5; POSSIDIUS, *vita Aug.* 17; OROSIUS, *hist.* 7,49; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 21,28,2, *vita Hil.* 10; SALVIANUS, *de gub., passim*; SIDONIUS Apol., *carm.* 13,13-20, *ep.* 5,16; EUCHERIUS, *ep. Phil. PL* 50,1213-1214. Vgl. BASILIUS, *ep., passim*; THEODORETUS, *ep., passim*; *CTh* 12,53; MICKWITZ, *op. cit.*, S. 95 ff.; R. CAGNAT, *Étude historique sur les impôts indirects chez les Romains*, Brugges 1949; A. H. M. JONES, *The aerarium and the fiscus*, *JRS* 1950, S. 22-29; PIGANIOL, *op. cit.*, S. 375-376; BERNARDI, *op. cit.*, S. 79-84; PEKÁRY, *op. cit.*, S. 125-126, 329, 459-461. *Salvianus*: G. BOISSIER, *La fin du paganisme*,

Den Wert der recht häufigen Informationen über das Ansammeln von großen Beständen der Edelmetalle oder des Geldes setzen die mangelnden Angaben über ihre eventuelle Nutzung herab. Ein Teil solcher Bestände (in *pecunia* oder sogar in *nummi*) hinterließ man als Erbe in extremen Fällen sogar in der Form vieler Säcke Goldgeld. Das Geld war neben Edelmetallen und anderen Werten ein dauerhaftes Element in der Hinterlassung von Vermögen. Ein Weber (Mönch aus Nitria) konnte 100 Solidi als Ersparnisse seines Lebens hinterlassen. Es ist eine bedeutende Summe im Vergleich mit den Angaben, daß die Handwerker nicht in der Lage waren, alle fünf Jahre die Steuer *collatio lustralis* von 4-5 Solidi zu zahlen.¹⁰³ Eine ersichtlich große Rolle spielte das Geld außerdem in der Betätigung der Kirche und damit auch der Klöster. Augustinus sah die Anfänge des Geldvermögens der Kirche schon bei Christus, dessen Jünger, die mit ihm wanderten, einen Beutel mit Geld für die Armen trugen.

Es scheint, daß das Geld in der Kirche eine größere Rolle, als man bisher annahm, spielte, im Vergleich mit dem Gewinn, den der Landbesitz brachte. Darauf weisen sämtliche hier untersuchte Quellen hin. Das Vermögen der Kirche war im 4.-5. Jh. noch nicht vollständig von dem Privatbesitz des Klerus getrennt, ganz besonders unter den Bischöfen, die das Kirchenvermögen für ihre Bedürfnisse in Anspruch nahmen.¹⁰⁴

Da Angaben über die Schenkungen der Kaiser fehlen, gehören die Schenkungen privater Personen, ganz besonders der Aristokratie, zu der einzigen voll anerkannten Form der Vermehrung des Kirchenbesitzes. Oft waren sie so bedeutend wie die Schenkungen der Vertreter von *honestiore* (bei Hieronymus erwähnt) oder der berühmten Melanie und ihrer Familie.¹⁰⁵ Eine entscheidende Bedeutung hatte gleichfalls die von der Kirche geduldete wirtschaftliche Betätigung, die oft zur Ansammlung von bedeutenden Geldbeständen und Edelmetallen führte, der Kritik aber ausgesetzt war.¹⁰⁶ Leidenschaftlich demaskiert Hieronymus (sicherlich übertreibend) die Vergeben der Geistlichen, um

vol. 2, Paris 1891, S. 484; G. BARDY, *Salvien /in:/ Dictionnaire de théologie catholique*, vol.14, Paris 1939, S. 1058; FINLEY, *op. cit.*, S. 91-92.

¹⁰³ HILARIUS PICT., *tr. ps.* 51,21; ZENO, *tr.* 1,3,6, 1,20,3; AMBROSIUS, *de Isaac* 4,12, *de Iacob.* 2,5,23, *de Sat.* 2,33, *enar. ps.* 38,27, *exp. ps.* 118,10,21, *de off.* 1,28,137, *exp. Luc.* 5,69, *de virg. Marc.* 1,7,33, 1,10,55-56; MAXIMUS TUR., *sermo* 92,2 *ext.*; HIERONYMUS, *ep.* 60,11, *apol.* 3,39; AUGUSTINUS, *sermo* 18,3,3, 86,7,8, 259,5, 355,5, *enar. ps.* 48,1,3, 103,4,10, *de serm.* 1,19,59, *de lib. arb.* 1,33, *in ep. Ioh.* 5,12, *c. Iul.* 4,19, *de civ. Dei* 1,10,2-3; IOHANNES CASSIANUS, *col.* 6,3,3; ARNOBIUS IUN., *praed.* 3,27; IDACIUS, *chronic. MGH AA* p. 2,114. **Pecunia:** ZENO, *tr.* 1,10,3; AMBROSIUS, *exp. ps.* 118,10,21, *de Nab.* 16,68, *de Sat.* 1,5; PRUDENTIUS, *psych.* 457-462; HIERONYMUS, *com. ep. Eph.* 3,5,5; AUGUSTINUS, *sermo* 344,4, *in ep. Ioh.* 10,4, *c. Faust.* 5,5; VALERIANUS, *hom.* 8,3. **Nummi:** HIERONYMUS, *com. ep. Eph.* 3,5,5; AUGUSTINUS, *enar. ps.* 53,7, *sermo* 60,3,5 (und **Gold**); PRUDENTIUS, *perist.* 2,42-56, *psych.* 598-603; ARNOBIUS IUN., *com. ps.* 118,49-80. **Nachlässe:** AMBROSIUS, *ep.* 33,8, 63,109, *exp. Luc.* 7,122, 10,131; HIERONYMUS, *ep.* 22,33, 108,15,31, 127,4; AUGUSTINUS, *sermo* 9,12,20, 45,2; SALVIANUS, *adv. avar.* 1,3, 1,4. **Mitgift:** AMBROSIUS, *exh. virg.* 23; HILARIUS PICT., *tr. ps.* 143,23; AUGUSTINUS, *c. Iul.* 5,7. Vgl. JUNDZILL, *Gold and silver, op. cit.*, S. 194-196.

¹⁰⁴ AUGUSTINUS, *in Ioh. ev.* 62,5; PRUDENTIUS, *perist.* 2,42 ff. Vgl. *The Cambridge Mediaeval History*, vol. 1, ed. J. B. BURY, Cambridge 1957, S. 591-594; JONES, *Church finance, op. cit.*; ILUK, *op. cit.*, S. 101-108. Gemeinsames **Vermögen, Größe:** AMBROSIUS, *de off.* 2,137, *ep.* 21,5; AUGUSTINUS, *sermo* 355,6; POSSIDIUS, *vita Aug.* 24, 25, 31; PAULINUS MED., *vita* 9,38; GELASIUS, *ep.* 10; VICTOR, *persec.* 2,7. Vgl. GAUDEMET, *op. cit.*, S. 288-315; R. MARCUS, *Christianity in the Roman world*, London 1974; JUNDZILL, *Gold and silver, op. cit.*, S. 195-197.

¹⁰⁵ EUSEBIUS /in:/ *exc. Don. hist. PL* 43,777; AMBROSIUS, *de poenit.* 2,9,85-86; HIERONYMUS, *com. Is. PL* 24,69; AUGUSTINUS, *sermo* 355,5, 356,5, *ep.* 126,7-10, 239; POSSIDIUS, *vita Aug.* 15, 24. Vgl. JONES, *Later Roman Empire, op. cit.*, S. 894-904.

¹⁰⁶ AMBROSIUS, *de off.* 1,30,152, *exp. Luc.* 6,65, 7,54-55, *ep.* 28,5; AMBROSIASTER, *com. ep. Paul. 2 Cor.* 11 *PL* 30; DAMASIUS, *can. syn. /in:/ SYRICIUS PAP., ep.* 10,7; HIERONYMUS, *ep.* 52,9, 61,3, 123,14, 125,16, *com. Mt* 1,10; AUGUSTINUS, *sermo* 137,5, 355,3, 356,11, *ep. cumul. PLS* 1,1692. Vgl. PIGANIOL, *op. cit.*, S. 404-405.

ihre Einkünfte zu vergrößern: Simonie, illegale Geldgeschäfte mit dem Wucher einschließlich, das Erschleichen von Erbschaften, Unterschlagung von Geldbeständen, die für die Bedürfnisse der Armen gesammelt wurden.¹⁰⁷

Die legale Einkunftsquelle der Geistlichkeit war ein Gehalt, das von den Geldopfern der Gläubigen ausgezahlt wurde. Meistens reichte es aber nicht aus.¹⁰⁸ Man erwarb also Landgüter, verwaltete fremde Besitztümer ganz besonders für Witwen und Waisen, führte intensive Viehzucht. Die Geistlichen besaßen auch viele Sklaven. Das Vermieten von Wohnhäusern und Gasthöfen brachte ihnen Einkünfte. Man betätigte sich auch kaufmännisch (*negotiatores*), was viele Geistlichen nicht akzeptierten, wie z. B. Augustinus, der die geschenkten Schiffe nicht annehmen wollte, um aus seiner Kirche kein Haus des Handels zu machen. Andere Geistlichen hatten jedoch keine solche Bedenken. Für die Geistlichen wurden auch Testamente gemacht, die sie durch unterstellte Personen erhielten, da es gesetzlich verboten war. Die Ausgaben berücksichtigten außer den allgemeinen Bedürfnissen der Kirche (besonders des sakralen Bauwesens) und des Klerus hauptsächlich die Wohltätigkeit, was bereits früher gezeigt wurde.¹⁰⁹

Geld war überdies vorhanden in der Mehrzahl der von Quellen beschriebenen Klöster in Palästina, Ägypten, Afrika und Gallien, sogar im 6. Jh. Es ist davon in der Mehrzahl der Klosterregeln die Rede. Die Mönche sammelten Solidi, Denarii und Nummi, obwohl es hauptsächlich verboten war. Bekannt sind Verhandlungen gegen die Mönche, die es 1-2 Solidi zu besitzen wagten, was nicht verwundert, wenn nach vielen Kirchenvätern das Behalten sogar eines Nummus für sich, statt der Angabe an das Kloster als Erscheinung des Geizes galt.¹¹⁰

Um Geld zu gewinnen, unternahm man in den Klöstern viele Handels- und Produktionsgeschäfte, sodaß besonders die *cenobia* der Pachomius-Regul an die gut organisierten Betriebe mit Warenwirtschaft erinnerten. Mönchen aus der Gegend von Gaza hatten in ihren kleinen Wirtschaften sogar Lohnarbeiter, und wahrscheinlich waren es keine seltene Fälle, wenn sogar die ägyptischen Einsiedler einfache Gegenstände zum Verkauf herstellten, um dafür Lebensmittel kaufen zu können. Man pflegte auch Goldmittel für die Armen zu sammeln, und zwar weit von den Klöstern, was in der nächsten Epoche sehr populär wurde. Mit diesen Mitteln unterstützte man die Insassen der Gefängnisse und andere Bedürftige. Man kaufte aber auch für den eigenen Bedarf Erzeugnisse der Handwerker und

¹⁰⁷ HILARIUS PICT., *tr. ps.* 52,14; OPTATUS, *de Don.* 6,1-2; Ambrosius, *de off.* 1,18,72; HIERONYMUS, *com. Is. PL* 24,69, *com. Mich.* 1,3, *com. ep. Eph.* 3,6,4; SULPICUS SEVERUS, *hist.* 2,50; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 28,3-4; MAXIMUS TUR., *sermo* 26,4; FAUSTINUS, MARCELLINUS, *libel.* 9; AUGUSTINUS, *in Ioh. ev.* 10,6; *c. Par.* 3,4,25, *ep.* 108,10, 126,7-10; SYMMACHUS PAP., *ep.* 6,6; PS. ATHANASIUS, *fr. vit. Sym. PL* 62,47-50; SYRICIUS, *ep.* 6,2,4. Vgl. ATHANASIUS, *apol.* 28; ISIDORUS, *ep.* 37; SOCRATES, *hist. eccl.* 6,11.

¹⁰⁸ AMBROSIUS, *de off.* 1,184; SULPICIUS SEVERUS, *dial.* 3,14; AUGUSTINUS, *sermo* 46,2-7; POMERIUS, *de vita* 2,10; MAXIMUS TUR., *sermo* 26,4; AMBROSIAS, *com. ep. 2 Cor.* 12 *PL* 17.

¹⁰⁹ **Grundstücke und Landwirtschaft:** AMBROSIUS, *exp. ps.* 118,18,16, *ep.* 81,2; HIERONYMUS, *ep.* 52,16, 130,7; PETRUS CHRYSOLOGUS, *sermo* 22,2; AUGUSTINUS, *sermo* 356,3, 356,5, 356,7, 356,10, 356,15, *ep.* 96,2; POSSIDIUS, *vita Aug.* 24; *test. perpet.* 753. Vgl. BASILIUS, *ep.* 309; *CTh* 7; MICKWITZ, *op. cit.*, S. 205; JONES, *Church finance, op. cit.*, S.339, ID., *Later Roman Economy, op. cit.*, S. 415-416, 732-733, 894-910; PIGANIOL, *op. cit.*, S. 405-406. **Testamente:** AMBROSIUS, *de off.* 3,58; HIERONYMUS, 52,6; AUGUSTINUS, *sermo* 355,4, *ep.* 83,2,2-4. Vgl. *CTh* 1,16,3; PIGANIOL, *op. cit.*, S. 406 f.f. **Handel:** AMBROSIUS, *exp. ps.* 118,18,16, *de off.* 1,184; CHROMATIUS, *sermo* 4,3; HIERONYMUS, *ep.* 52,5, 125,16; MAXIMUS TUR., *sermo* 26,4, 27,1-2. Vgl. JONES, *Later Roman Economy, op. cit.*, S. 905-907; GAUDEMET, *op. cit.*, S. 168-179; A. DEGÓRSKI, *Quid de clericis synodi Africae IV et V saec. statuerint?* (polnisch), *VPatrum* 10, 1986, S. 235-236.

¹¹⁰ HIERONYMUS, *ep.* 58,6, 60,11, *apol.* 1,32; *vita Hil.* 28; *reg. Pach. passim*; AUGUSTINUS, *ord. mon.* 8, *c. Gaud.* 1,38,51, *ep.* 262,4-5; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 4,3, 5,11, 7,7-11, 7,25, 7,26, 7,28, *col.* 3,10,3, 4,20,1-2; BENEDICTUS, *reg.* 55, 57; CAESARIUS AREL., *reg.* 16, 18; *reg. mag.* 60, 62; EUGIPIUS, *reg.* 2; ISIDORUS, *reg.* 4,20; *reg. Leand. prol.*; *reg. Columb.* 3,15; *ep. mag. cumul. PLS* 1,1697; GREGORIUS MAG., *dial.* 4,55. Vgl. H. LIETZMANN, *Geschichte der alten Kirche*, Berlin-New York 1975, S. 1159-1166; H. CHADWICK, *Die Kirche in der antiken Welt*, Berlin-New York 1972, S. 203-212.

Lebensmittel. Das fand sowohl in den städtischen als auch in den ländlichen Klöstern statt.¹¹¹

Die große Rolle des Geldes in der Betätigung der Kirche ergibt sich aus ihrem engen Zusammenhang mit dem ganzen damaligen Leben, also auch mit der Wirtschaft. Es fehlte dabei auf dem Gebiet eine bemerkbare Trennung der geistlichen und weltlichen Menschen.

¹¹¹ AMBROSIUS, *de off.* 2,125, 3,59; SULPICIUS SEVERUS, *vita Mart.* 4,10,6; HIERONYMUS, *reg. Pachom.* 81, 113, 159, *vita Hil. passim*, *ep.* 22,34, 57,2; IOHANNES CASSIANUS, *de inst.* 4,14, 5,10,11, 7,7,21, 10,8,18, *col.* 2,2,3, 5,8,3, 9,6,1, 18,6, 18,7,4-8, 24,12,2; AUGUSTINUS, *de mon.* 2,74, *ord. mon.* 8, *sermo* 167, 355-356, *ep.* 33,5, *retr.* 2,47; GREGORIUS MAG., *dial.* 1,2; *apoph. Patrum, passim*. Vgl. CH. HIQOUNET, *Le problème économique: L'Église et la vie rurale pendant le très haut Moyen-Âge* /in:/ *Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'alto medioevo*, vol.2, Spoleto 1960, S. 775-780; CH. H. COSTER, *Late Roman studies*, Cambridge, Mass. 1968, S. 183-204; CHADWICK, *op. cit.*, S. 207-212.

Tabelle 1 – Solidus

Geld	Zeit	Ort	Summe	Quelle
<i>Aureus solidus</i>	?	Afrika	-	AUG., <i>sermo</i> 9,8,9
	?	Afrika	-	PS. AUG., <i>serm. Casin.</i> 1,117 PLS 2,1302
<i>Solidus</i>	384	Palästina	1, 100	HIER., <i>ep.</i> 22,33
	387-391	Afrika	einige	AUG., <i>de mus.</i> 1,6,1
	350-400	Ägypten	300	RUFIN., <i>hist. mon.</i> 16,1,9
	402-409	Ägypten	20 000	RUFIN., <i>hist. mon.</i> 16,3,2
	5. Jh.	Italien/Palästina	viel	PELAG., <i>ep. Pam.</i>
	403	Afrika	Geldbeutel	AUG., <i>sermo</i> 32,21
	um 405	Afrika	30	AUG., <i>ep.</i> 83,4
	405-410	Afrika	17	AUG., <i>ep.</i> 268,1-2
	um 409	Afrika	?	AUG., <i>sermo</i> 84,1
	um 396	Afrika	20, 200, 500	AUG., <i>sermo</i> 178,6,7,7,8,8,9,32,21
	426	Afrika	40	AUG., <i>sermo</i> 356,15
	?	Afrika	1	PS. AUG., <i>sermo</i> 389,3
	?	Afrika	1, 10, 100, 1 000	AUG., <i>sermo</i> 390,2
	?	Afrika	1	AUG., <i>serm. Lamb.</i> 5 PLS 2,774
	?	Afrika	-	AUG., <i>enar. ps.</i> 93,24
	4. Jh.	Italien	-	MAXIM., <i>sermo</i> 98,2
	4. Jh.	Gallien	1/8	PAUL. PERIG., <i>vit. Mart.</i> 4
	400-430	Afrika	100	POSSID., <i>vita Aug.</i> 24
	422	Osten	-	PROSPER., <i>de prom.</i> 3,34
	422-423	Afrika	viel	AUG., <i>ep. nov.</i> 20,7,3,11,3
	422-430	Gallien/Ägypten	100	CASSIAN., <i>de inst.</i> 5,38
	422-426	Gallien/Ägypten	1, 2, 3	CASSIAN., <i>col.</i> 9,5,5
	422-426	Gallien/Ägypten	1x	CASSIAN., <i>col.</i> 24,13,1
	416-425	Afrika	25	EVOD., <i>de mirac.</i> 1,14
	428-430	Afrika	viel, 80	AUG., <i>ep. nov.</i> 7,5
	um 431	Gallien	50	URAN., <i>ep. obit. Paul.</i> 3
	432-461	Britannien	Tausende	PATRIC., <i>ep. Cor. PL</i> 53,817
	468-483	Italien	30	SYMPPLIC., <i>ep. Ioan. Rav.</i>
	um 480	Afrika	500	VICTOR., <i>persec.</i> 2,7
	5./6. Jh.	Italien	viel	VITA s. Eug. 11
	5./6. Jh.	Gallien	?	RURICIUS., <i>ep.</i> 2,47
<i>Aureus nummus</i>	396	Palästina	-	HIER., <i>ep.</i> 61,3
	394-404	Palästina	-	HIER., <i>apol.</i> 3,23
	397-420	Gallien	10	SULPIC., <i>dial.</i> 1,5
	414	Palästina	-	HIER., <i>ep.</i> 130,19
	um 449	Gallien	Tausende	HILAR. AREL., <i>sermo Honor.</i> 4,21
	430-450	Gallien	Tausende	SALVIAN., <i>de gub.</i> 1,2
<i>Aureus</i>	406	Italien	1x	OROS., <i>hist.</i> 7,37
<i>Denarius aureus</i>	362-375	Italien	1	ZENO., <i>tr.</i> 2,35
	432	Gallien	50	EUCHER., <i>ep. cont. mund. PL</i> 50,723
	Im Ganzen:			
	Afrika		18 /21/	
	Gallien		10	
	Italien		6	
	Palästina		4 /5/	
	Ägypten		2 /2/	
	Osten		1	
	Britannien		1	
	Allgemein		-	

Tabelle 2 – Denarius

Zeit	Ort	Summe	Quelle
362-375	Verona	1	ZENO, <i>tr.</i> 1,14,4
362-375	Verona	2	ZENO, <i>tr.</i> 2,13,5
374	Antiochia/Italien	1	HIER., <i>ep.</i> 14,8
um 384	Rom	1	HIER., <i>ep.</i> 22,32
um 390	Mailand	1	AMBROS., <i>de off.</i> 1,11,38
350-408	Turin	einige	MAXIM., <i>sermo</i> 27,2
350-408	Turin	1	MAXIM., <i>sermo</i> 44 PL 57
350-408	Turin	1	MAXIM., <i>sermo</i> 98,2
388-391	Afrika	-	AUG., <i>de vera rel.</i> 56
393	Afrika	2	AUG., <i>sermo</i> 259,5
397-399	Afrika	-	AUG., <i>quaest. ev.</i> 2,6
400	Afrika	-	AUG., <i>ep.</i> 55,15,28
413-418	Afrika	-	AUG., <i>in Ioh. ev.</i> 17,4, 17,6
420	Afrika	-	AUG., <i>quaest. Hept.</i> 2,108
420-430	Gallien/Ägypten	1	CASSIAN., <i>de inst.</i> 7,7
420-430	Gallien/Ägypten	3	CASSIAN., <i>de inst.</i> 4,14
um 420	Gallien	-	CASSIAN., <i>col.</i> 1,20,1
420-428	Gallien/Ägypten	1	CASSIAN., <i>col.</i> 1,20,1
420-428	Gallien/Ägypten	1	CASSIAN., <i>col.</i> 5,8,3
420-428	Gallien/Ägypten	3, 100	CASSIAN., <i>col.</i> 24,13,1
432	Gallien	5	EUCHER., <i>ep. cont. mund. PL</i> 50,723
390/230-250 [?]	Palästina/Alexandrie?/	-	HIER., <i>transl. hom. Orig. in Luc.</i> 35,12
In Ganzen:			
	Italien	7 /8/	
	Gallien	7	
	Afrika	6	
	Syrien	1	
	Ägypten	0 /6/	
	Palästina	1	

Tabl. 3 – Follis

Zeit	Ort	Summe	Quelle
um 312	Carthago	20, 400	<i>Excerpt. ad Don./ in:/ AUG., c. Cresc.</i> 3,29,33
408-411	Afrika	100, 1000	AUG., <i>sermo</i> 45,2
?	Afrika	100	AUG., <i>sermo Lamb.</i> 5
?	Afrika	100	AUG., <i>sermo</i> 389,3
425-427	Hippo Regius	1 000	AUG., <i>de civ. Dei</i> 22,8,10
425-427	Hippo Regius	300	AUG., <i>de civ. Dei</i> 22,8,10
416-424	Usalis	20 000	EVOD., <i>de mir. Steph.</i> 1,14